



# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 51

Mittwoch, 29. Februar 1928

35. Jahrgang

## Der Dank des Vaterlandes

### Die Kriegsoffer sind vergessen - Die Grosspensionäre reden im Reichstag

#### Ueberrassender Abstimmungserfolg der Sozialdemokratie

Am Dienstag ging es im Reichstag um den Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter. Der Sozialdemokrat Rohmann, Direktor eines der größten deutschen Hauptversorgungsämter und ein ausgezeichneter Kenner dieses Beratungsstoffes, eröffnete die Debatte mit einer Rede, an der seine der späteren Sprecher vorübergehen konnte. Allen bürgerlichen Parteien schlug das Gewissen ob ihrer Unterlassungsünden an den Kriegsoffizern. Alle suchten sie das Material Rohmanns zu entkräften.

Der sozialdemokratische Redner ging von den ungeheuren Kriegskosten aus: Versorgung und Ruhegehälter erfordern 1,75 Milliarden. Mehr als 2,2 Millionen Menschen werden von der Reichsregierung ernährt. Noch steigt diese Zahl jährlich. Es ist eine Illusion, zu glauben, dieses Heer der Kriegsoffer und Kriegspensionäre sei eine vorübergehende Erscheinung. Noch im Jahre 1945 wird es etwa 545 000 Kriegsbekämpfte und 300 000 Kriegswitwen geben. Hier darf nicht gepart werden, fordert Rohmann leidenschaftlich. Die Wälder sollen pflücken, was ein Krieg kostet. Das wird die Abneigung gegen einen neuen Krieg vertiefen. Dann nimmt der Redner sich die Parteien vor, die Deutschnationalen die Deutsche Volkspartei und auch das Zentrum, die im Ausschuss gegen den sozialdemokratischen Pensionstürzungsantrag gestimmt haben. Was ist das für ein Verhalten? Dieselben Parteien interpolieren, weil sie ein paar Mark Erwerbslosenrente pro Woche für künftige Arbeiter für zu hoch halten und sind doch gegen eine Begrenzung der Pensionen auf 12 000 Mark jährlich und für eine Pensionstürzung, wenn Nebeneinkommen von 6000 Mark jährlich vorliegen. Rohmann schleudert die Frage in den Saal:

Wie lange soll denn die Zahlung von Pensionen an die Putzfrauen noch fortdauern?

und weist damit sarkastisches Echo bei den Sozialdemokraten. Den wirkungsvollen Schluß der Rede bildet ein Ausschnitt aus bayrischer Regierungskultur. Der Adjutant Hitlers, der bei dem Zustand der Hiltlerbande am 9. November 1923 durch die Reichswehr verwundet worden ist, erhält dafür eine Verdoppelung der Rente, also eine staatliche Unterstützung für einen Putzfrauen. Auf der anderen Seite läßt sich derselbe bayrische Staat von der Witwe eines ermordeten Ministerpräsidenten, Eisner, auf Armenrecht verlagern. In der Tat:

#### Schmachvolle Zustände!

Der erste bürgerliche Verlegenheitsredner ist der Deutschnationale Lauerer. Höchstgenze für Pensionen will er vielleicht bewilligen, nicht aber Anrechnung von Nebenverdienst, und sei er noch so hoch, auf die großen Pensionen.

Nicht einmal der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Altersrentenbeihilfe von 25 Mt. auf 30 Mt. monatlich findet die Unterstützung

der Deutschnationalen. Warum nicht? Weil das 4 Millionen Mark kosten würde. Diese Summe aber können die Deutschnationalen, die sich so kräftig für Kürzungen eingesetzt haben, den Altersrenten nicht zubilligen, die in den Kriegen zu Deutschlands Ehre kämpften.

Der Wirtschaftsparteiler Lude macht zur Abwechslung einmal in Beamtenfreundlichkeit. Sonst schreiben seine Parteigenossen, daß die Beamten den Staat ruhefahrlässig lenken. Heute schwärmt er ausnahmsweise

für Aufbesserung der Pensionäre.

Sehr nervös polemisiert der Zentrumsabgeordnete Erling gegen Rohmann. Er verbietet sich dessen Ton, muß aber zugeben, daß Pensionen von 20- bis 30 000 Mark jährlich auf

die Dauer unerträglich sind. Der Volksparteiler Bettinghaus erinnert den auf einmal so beamtenfreundlichen Lude, daß dieser mit seiner ganzen Partei gegen die Besoldungserhöhung gestimmt habe. Von Pensionstürzungen will Herr Bettinghaus, selbst ein Großpensionär, natürlich nichts wissen. Der Kommunist Weber muß sich von dem Präsidenten Löbe wiederholt zur Sache rufen lassen, da er anscheinend Schimpfereien auf die Sozialdemokratie und einen Vortrag über Krant und Krüben für geeignet hält, die Lage der Kriegsoffer zu bessern.

Dann hat der Reichstag wieder einmal Gelegenheit, eine der abstoßendsten Erscheinungen des Hauses, den Nationalsozialisten Fritsch zu genießen. Der Mann lügt und schändet Lüge, wenn er den Mund aufkaut. Seine neulich verübte widerliche Beschuldigung Rathenau und Erzbergers, die ihm den Sinauswurf aus der Sitzung eingetragen hätte, wenn nicht zufällig der auf dem rechten Ohre schwerhörige deutschnationale Vizepräsident Dr. Graf präsiert hätte, übertrumpfte er am Dienstag dadurch, daß er auch den Reichsnamens Eisners anpöbelte. Der Zentrumsabgeordnete Knoll weist den widerlichen Menschen in seine Schranken zurück. Selbstverständlich wurde Fritsch begünstigt, indem er von seinen paar nationalsozialistischen Spießgesellen im Reichstag, der Abg. Straßer droht, es werde die Zeit kommen, wo die Nationalsozialisten alle Marxisten kaputt machen. Daß dieser Fritsch das läbliche Märchen verbreitet, die Sozialdemokratie habe Pensionen für Abgeordnete angeregt, paßt ganz zu der Charakteristik dieses Menschen. Der Reichstagspräsident Löbe stellt fest, daß weder der Abg. Dittmann noch ein anderer Abgeordneter im Aeltestenausschuß eine solche Anregung gegeben habe.

Während der Rede des bayrischen Volksparteilers Voßl erhebt sich auf der Zuhörertribüne plötzlich ein Kriegsbekämpfter und ruft dem Redner mit drohender Stimme erregte Worte zu.

Voßl weiß auf diese Notiz nur zu bemerken, daß dieser elementare Ausbruch eines Kriegsbekämpften die Folge der Heise im Lande sei.

Nach einer kurzen scharfen Erwiderung des sozialdemokratischen Abg. Rohmann wird über die Entschlüsse abgestimmt. Es ereignet sich dabei

#### ein parlamentarisches Wunder:

Das Zentrum ist innerhalb weniger Stunden befehrt worden. Es wagt nicht mehr, gegen den sozialdemokratischen Pensionstürzungsantrag zu stimmen. In namentlicher Abstimmung wird bei 8 Enthaltungen mit 230 gegen 120 Stimmen der Antrag angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag unverzüglich den Entwurf eines Gesetzes über Festlegung einer Höchstpension und Regelung der Pensionstürzung bei hohen Arbeitseinkommen vorzulegen. Angenommen wird ferner eine Entschliessung, die von der Reichsregierung baldigt den Entwurf eines Pensionengesetzes für politische Beamte verlangt. Ferner wird eine Entschliessung angenommen, die von der Reichsregierung unverzüglich wesentliche Vermehrung der Besoldungsberechtigten bei der Reichsbahn, der Reichspost und den sonstigen Reichsverwaltungen verlangt und ein Ersuchen an die Reichsregierung, die Beihilfe für hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer aus den Jahren 1870/71 in Fällen besonderer Notlage zu erhöhen. - Auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung steht der Etat des Reichsernährungsministers.

\*

29. Februar (Radio)

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß am Dienstag entgegen der Haltung ihrer meißelnden Minister der im Etat angeforderten ersten Rate für den widerstrebigen Bau eines Panzerzeugens zuzustimmen.

## Berlin feiert das Andenken Friedrich Eberts

### Ueberrassigende Kundgebung auf dem Gendarmenmarkt

Berlin, 29. Februar (Radio)  
Das Berliner Reichsbanner veranstaltete am Dienstag abend auf dem Gendarmenmarkt eine Gedenkfeier zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert. Tausende und aber Tausende von Reichsbannerkameraden und Personen, die mit dem Reichsbanner sympathisieren, waren dem Ruf zur Ehrung des großen Toten gefolgt. Als die Fahnenträger sich auf der Freitreppe des Staatlichen Schauspielhauses aufgestellt hatten, stimmten die Kapellen das Lied vom guten Kameraden an. Es senkten sich die schwarz-rot-goldenen Zeichen, es entblühten sich die Säupter.

Dann nahm Severing das Wort zu einer Gedenkrede für den verstorbenen Freund:

Friedrich Eberts Leben - so führte er aus - war eine einzige Hingabe für den Staat, in dem die bisher Entrechteten, das arbeitende Volk, die gleichen politischen Rechte erhalten hatten. Er hatte stets den Kampf mit reinen Waffen geführt. Sein Schild blieb fleckenlos. Er hatte Knechtschaft und Unrechtlosigkeit, daß gegen Menschen konnte er nicht. In seinem Namen rufen wir heute die Millionen Streiter

auf, gegen die Verleumder der Republik zusammen zu stehen und an dem Ausbau der Republik mit zu arbeiten. Friedrich Ebert hat nur die sieben maereren Jahre der Republik erleben können. Es blieb ihm verfaßt, den Aufbau noch zu sehen. Sein Vermächtnis, den demokratischen Volksstaat mit sozialem Geist zu erfüllen, ist unser nächstes Kampfsziel. Wir wollen in diesen Tagen zu leidenschaftlichen Kämpfern werden und nicht eher ruhen, bis wir wissen, daß an der Spitze der Republik Männer stehen, die für ihren sozialen Ausbau kämpfen. Diesen Kampf führen wir im Gedächtnis an Friedrich Ebert. Wir wollen sein Werk fortführen. Wir wollen jenen über die Feinde der Republik. Mit einem Hoch auf die deutsche Republik schloß Severing seine Gedenkrede.

## Mecklenburg-Schwerin erwägt Anschluß

Schwerin, 28. Februar

In der Sitzung des Mecklenburg-Schwerinischen Landtages erklärte Finanzminister Aich, daß das Finanzauswahlschreiben in der heutigen Form nicht für alle Zeiten bestehen bleiben könne und daß bei der heutigen schwierigen Finanzlage Mecklenburgs damit gerechnet werden müsse, daß Mecklenburg-Schwerin Anschluß an das Reich oder Preußen suchen werde.

## Amerika, du hast es besser?

### Die besonderen Unterdrückungsmethoden in U.S.A.

Von Richard Kleinobst

Die größte und bedeutendste Kraftprobe des Kapitals gegen die Arbeit hat in Deutschland mit Hansarengeschmetter eingesetzt. Die Proleten und ihre Organisationen sollen ein für allemal kurtiert werden von der Forderung nach menschenwürdigem Dasein, die Sozialgesetzgebung abgetan werden. Der Staat soll lediglich die Funktion des Steuerregulators gegen die Nichtbestehenden erfüllen und dafür gnädig das Recht bekommen, die notleidende Industrie und Landwirtschaft zu subventionieren, ohne daraus etwa den Anspruch herleiten zu dürfen, in der Wirtschaft mitreden zu wollen. Die Hauptquartiere der Lügenpresse sind schreibbereit, und man wird unter anderem sicherlich einiges lesen über die amerikanischen Arbeiter, die so gut ohne Sozialversicherung auskommen und sich gerade deshalb so glänzend mit den Unternehmern vertragen. Solche Argumente haben ja bereits in den Reichstagsdebatten eine Rolle gespielt. Da ist es nicht unwichtig, die „Brüderschaften“ - das ist der offizielle Name - in den amerikanischen Betrieben zu betrachten, die Rolle, die der Staat als Herrschaftsinstrument des Kapitals spielt, und eine eigenartige, besonders wichtige Waffe der amerikanischen Unternehmer zu beleuchten. Das erscheint uns so berechtigter, als die amerikanischen Methoden, soweit sie reaktionäre Tendenzen haben, im deutschen Wirtschaftsleben hoch im Kurse stehen.

Die schärfste Waffe der amerikanischen Scharfmacher ist die „Injunction“, das einschränkende Ge- bzw. Verbot der Staatsgerichte. Ueber sie äußert sich nach einem Bericht des konservativen englischen „Observer“ der amerikanische bürgerliche Senator Norris, daß „sie die drastischste Beschränkung menschlicher Freiheit darstellen, die je in Amerika angewendet ist“. Und das ist nicht zuviel gesagt. „Injunctions“, die in der letzten Zeit gefällt worden sind, verbieten z. B. den streikenden Bergarbeitern, Rechtsanwälte in ihren Diensten zu stellen oder etwa Bürgerschaft für Freunde zu übernehmen, damit diese dem Räumungsurteil aus Werkwohnungen entgegen; andere verbieten den Streikenden, Schilder anzubringen und sei es auf ihrem eigenen Grund und Boden. Sie verbieten das Streikpostenstehen außer an festgelegten, vorher mit der Polizei vereinbarten Punkten, sie verbieten das Streikpostenstehen allein, die nicht englisch sprechen (davon werden ganze Bergwerke mit fremdsprachlicher Belegschaft betroffen), sie verbieten den Bergarbeitern Meetings auf Bauplätzen oder das Singen von Streikliedern in Hörweite von Streikbrechern. Das sind so einige Kostproben solcher Urteile, deren praktische Anwendung und Auswirkung man sich ungefähr vorstellen kann.

Die Methode der „Injunctions“ ist seit langem erprobt und je mehr Präzedenzfälle geschaffen werden, je deutlicher sich die Gefälligkeit der Gerichte offenbart, um so raffinierter werden die Anträge der scharfmacherischen Unternehmer. So steht augenblicklich ein Fall im Staate Neuyork vor der Urteilsfällung (die kaum zweifelhaft ist), der mit einem Schläge die völlige Entrechtung des einzelnen Arbeiters, aber auch und gerade seiner Organisationen im Gefolge haben wird. Darüber berichtet ausführlich der englische Genosse und Schriftsteller Brailsford, der augenblicklich „drüben“ ist und das „amerikanische Wirtschaftswunder“ etwas skeptischer betrachtet als kontinentale Kollegen.

Diese „Injunction“, die ganz allgemein ein höchst aufschlußreiches Schlaglicht auf die Zustände in Amerika wirft, ist beantragt von einer der Neuyorker Untergrubenbahngesellschaften. Diese hat eine von den vorher erwähnten „Brüderschaften“ organisiert. Einen jynischen Namen für eine derartige Unterdrückungsmaschine war kaum zu finden. Praktisch sieht die „Brüderschaft“ so aus: Jeder Arbeiter wird höflich „ersucht“, ihr beizutreten und muß gleichzeitig einen Kontrakt unterzeichnen. Der bindet ihn für zwei Jahre an die Gesellschaft und schließt in sich den Verzicht auf Beitritt zu irgendeinem anderen Verband. Der Antrag der Gesellschaft geht nun dahin, dem Vorsitzenden und allen Angestellten des Amerikanischen Arbeiter-Verbandes (American Federation of Labour) und allen Angestellten und Mitgliedern der Eisenbahnergewerkschaft zu verbieten, die 14 000 Angestellten der Gesellschaft zum Bruch des Kontrakts zu verleiten. Was das heißen soll, geht aus der „Injunction“ selbst hervor, in der die falkischnützigen Menschenhinder genau spezifiziert haben, in welcher Art die Verleitung zum Kontraktbruch nicht geschehen darf: weder durch gedruckte Zettel, noch durch öffentliche Versammlungen, weder mündlich von Mann zu Mann, noch auch durch Telefon. Weiz Gott, sie haben nichts vergessen! Geht der Antrag durch, so ist den gewerkschaftlichen Organisationen, soweit sie nicht durch und durch gelb sind und zur Gesellschaft der „Brüderschaften“ gehören, jede aber auch jede Möglichkeit zur Propaganda, zur Sammlung der Massen genommen, ist ihnen jede Möglichkeit zur Vertretung ihrer Mitglieder, jeder Aufruf zum gewerkschaftlichen Kampf, zum Streik abgeschnitten, ihre Existenzberechtigung vernichtet. Und der Rechtsvertreter der Gesellschaft hat nicht veräußert, die Richter auf ihre „Pflicht“ gegen die „Allgemeinheit“ mit aller Deutlichkeit hinzuweisen, indem er die Folgen eines Ver-



# Reichswehr macht in Schweinesped

## Phoebus-Lohmann „arbeitet“

Der große Skandal im Reichswehrministerium, der sich an die Namen Phoebus-Filmgesellschaft und Kapitän Lohmann knüpft, ist eben erst beigelegt, und schon kommt die Nachricht von einem neuen Millionen-Skandal, in dem wieder die von Kapitän Lohmann geleitete Seetransportabteilung des Reichswehrministeriums auf das schlimmste bloßgestellt wird. Neben ihrer Beteiligung an der „Waterländischen Filmgesellschaft“ hat die geschäftstüchtige Seetransportabteilung noch eine ganze Reihe anderer kaufmännischer und industrieller Geschäfte gemacht, anscheinend zu keinem anderen Zweck, als dabei tüchtig Geld zu verdienen. In der Praxis ließen die Dinge allerdings immer ganz anders, als es sich die Marineoffiziere vorgestellt hatten. Anstatt auch nur die geringsten Erträge abzuwerfen, verbrauchten die Unternehmungen „dant der „fachmännischen“ Leitung der Kapitäne und dank der eifrigen Mitarbeit mehr oder weniger saubere Geschäftskumpene Hunderttausende und Millionen aus den Mitteln, die der Reichstag dem Reichswehrministerium zu ganz anderen Zwecken bewilligt hatte. In der neuen

### Spektakel des Reichswehrministeriums

handelte es sich darum, daß zunächst einer Viehkommissionsfirma in Berlin ein paar hunderttausend Mark Reichswehrgelder in die Hand gedrückt wurden, mit der Anweisung, nun tüchtig zu verdienen und die Seetransportabteilung am Gewinne zu beteiligen. Natürlich ging die Geschäftsfirma, die Hunderttausende verleiht den Inhaber zu gewagten Spekulationen und zu hohen Ausgaben, so daß die Seetransportabteilung eines schönen Tages den Anschluß sah, um nicht alles verloren zu geben, lieber den Betrieb in eigene Hände zu übernehmen. Es wurde also mit einem an sich recht geringen Kapital eine Aktiengesellschaft gegründet, die offiziell nicht auf den Namen des Wehrministeriums lief, sondern von Strohmännern gehalten wurde.

Diese Gesellschaft, die nach dänischem Muster eine Schweinegroßschlächterei aufbauen sollte, um den so gewonnenen Speck (englisch bacon, sprich behkn) nach dem größten europäischen Markt, also nach England, zu exportieren, erhielt den Namen Berliner Bacon Company. Auf einem gepachteten Terrain in Wittenberg wurde nun frisch darauf los gebaut: eine große Baconfabrik und daneben noch eine Würstfabrik. Welt über eine Million Mark hat man aus den Mitteln des Reichswehrministeriums in dieses Geschäft hineingesteckt. Aber als das Werk nun fertig war, und die ersten Schlachtungen vorgenommen wurden, zeigte es sich, daß von Gewinnen gar nicht die Rede sein konnte, und daß, wenn nicht dauernd neue Gelder zur Förderung des Englandexportes gegeben würden, das gesamte bisher ausgegebene

### Geld einfach ohne den geringsten Nutzen verlor

wäre. Die „Seetransportabteilung“ hat in diesem Augenblick freilich sich nicht mehr die Mühe geben brauchen, nach einem Ausweg aus der so verfahrenen Situation zu suchen. Denn mittlerweile war schon der große Phoebus-Rach gekommen, und danach blieb ihr nichts anderes zu tun übrig, als die Geschäfte in irgendeiner Form — abzustoßen.

### Schiele will fanieren

Für die Berliner Bacon Company hat sie denn auch binnen kurzem einen neuen Interessenten gefunden, nämlich Herrn Schiele, der sich bereit erklärte, die pleite Firma zu übernehmen und sie als die Zentralstelle seiner geplanten großen Sanierungsaktion auf dem Viehmarkt auszubauen. Nach dem Motto: „Programm Schieles“ stehen ja 30 Millionen für diesen Zweck zur Verfügung, während weitere 30 Millionen als „Fonds für die Behebung der gegenwärtigen außerordentlichen Notstände

der Landwirtschaft“ gegeben werden sollen, aus denen noch weitere Summen für die geplante Stützung der Viehpreise gegeben werden können.

Mit diesen Mitteln, die also aus den Steuern des gesamten Volkes stammen, will Schiele

### dem englischen Arbeiter einen möglichst billigen Speck

liefern — der deutsche Arbeiter aber, dessen Steuern das ganze Geschäft erst ermöglichen, soll sein Schweinefleisch höher bezahlen müssen! Freilich sind diese famosen Pläne noch längst nicht unter Dach und Fach, denn der sterbende Reichstag muß dazu erst noch seine Einwilligung geben.

Es ist für den Reichsernährungsminister Schiele natürlich im gegenwärtigen Moment, wo er seine Projekte dem Reichstag vorzulegen hat, besonders peinlich, daß jetzt diese Speckaffäre enthußt wird. Deshalb kommt prompt ein Dementi, wonach die Mitteilungen der Presse über diesen Punkt völlig auf freier Erfindung beruhen. Man kennt die Dementis des Reichswehrministeriums, wie sie zu Zeiten des Ministers Gehlers ergangen sind, und man weiß, was man von ihnen zu halten hat. Den Landwundminister Schiele, der sich heute schon als „Fachminister“ in dem neuen Kabinett nach den Wahlen sieht, gelstet es anscheinend danach, mit seinem Dementi den gleichen Ruhm zu erwerben wie Herr Gehler. Will etwa das Reichsernährungsministerium bestreiten, daß auf seine Veranlassung durch eine große Bank der Berliner Bacon-Gesellschaft erhebliche Kredite, nämlich über 300 000 Mark, zur Verfügung gestellt worden sind? Und will das Ministerium bestreiten, daß auf seine Veranlassung der Vater des deutschen nationalen Abgeordneten

### Treueranus zum Aufsichtsratsvorsitzenden der Gesellschaft

gemacht wurde? Es ist natürlich leicht, zu behaupten, daß die weiteren Pläne des Reichsernährungsministers in der Angelegenheit der Viehverwertung nichts mit der Berliner Gesellschaft zu tun hätten — aber die von uns erwähnten beiden Tatsachen, und die weitere Tatsache, daß zwischen Seetransportabteilung, Berliner Bacon-Gesellschaft und Reichsernährungsministerium in den

letzten Wochen dauernde Verhandlungen stattgefunden haben, läßt sich nun einmal nicht aus der Welt schaffen!

So bleibt für die weitere Behandlung dieser Angelegenheit ein Doppeltres zu tun übrig. Zunächst muß das Reichswehrministerium gefragt werden, wie es dazu gekommen ist, unter Verletzung des Staatsrechtes bei Penningung einer angeblich privaten Gesellschaft einen

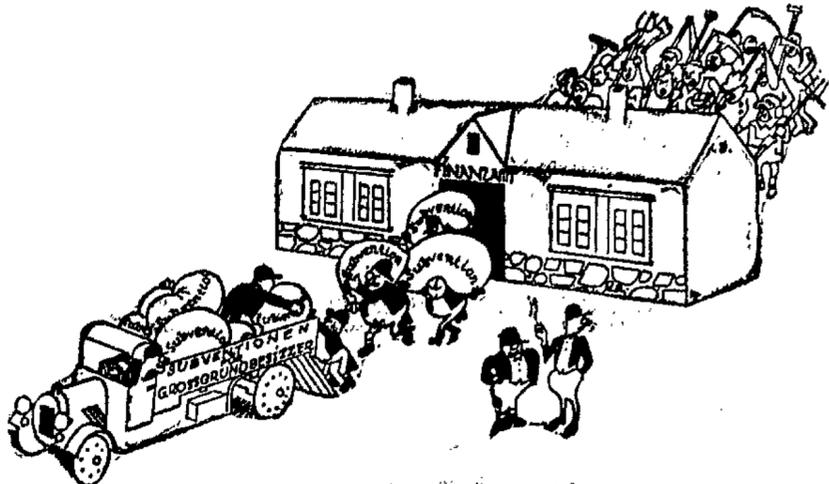
### Betrag von mehr als einer Million

festzulegen; es muß weiter gefragt werden, warum man den Reichstag belogen hat und ihm, als feinerzeit die Denkschrift über die Reichswehrentlohnungen vorgelegt wurde, die Berliner Bacon-Gesellschaft als Empfänger von Subventionen verschwiegen hat. Auf der anderen Seite muß an den Reichsernährungsminister Schiele die Frage gerichtet werden mit welchem Recht er die Kreditgewährung an diese Gesellschaft ausgenommen hat, und endlich muß Herr Schiele sich ausführlich und nicht nur in Dementis darüber erklären, welche Pläne er dabei verfolgte, als er die Lohmannsche Erbschaft in der Bacon-Gesellschaft stebevoll unter die Zittliche seines Ministeriums nahm.

## Die indischen Gewerkschaften am Scheideweg

Der Vorstand des allindischen Gewerkschaftsbundes erörterte am Montag in Abwesenheit der beiden britischen Gewerkschaftsführer Purcell und Hallworth die Frage des Anschlusses der indischen Gewerkschaftsbewegung an den Internationalen Gewerkschaftsbund. Ein kommunistischer Gewerkschaftsführer wandte sich gegen den Anschluß an Amsterdam, da der I. G. B. mit den Kapitalisten zusammen arbeite. Am Anschluß an diese Rede entspann sich eine erregte Debatte, in der Purcell sich gegen den kommunistischen Gewerkschaftsführer wandte und betonte, daß sich die russische Organisation ständig in die inneren Angelegenheiten fremder Gewerkschaften einmische. Purcell schloß mit dem angelegentlich seiner ruhenreudlichen Gesamteinstellung besonders wirksamen Appell an die indischen Gewerkschaften ihre Beziehungen zu den russischen Gewerkschaften zu lösen und gemeinsam mit den übrigen Gewerkschaften Europas zu marschieren. Da eine Entzignung nicht zustande kam, wurde die Entscheidung vertagt.

## Zunker und Bauernrevolte



„Sobald wir den letzten Sad herangeschafft haben, geben wir unsern Bäuerlein das Signal zum Sturm!“

## Ein Teufelskerl

Roman von George Chailis

36. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er deutete jetzt auf ein großes Meßbuch, das zwischen etchernen Platten eingebunden und mit blumenartig geschwungenen Eisenbeschlägen verziert war.

„Leget Eure Hand auf dieses Buch, dieses heilige Buch,“ sagte der Inquisitor, „und schwört, daß Ihr die Wahrheit sagen und über alles, was Ihr in diesem Zimmer höret und sehet und über alles, was Ihr in unserer Gegenwart sagt, ein unverbrüchliches Schweigen bewahren wollt.“

Sie gehorchte. Sie würde eher Gottes Gebot ungehorsam gewesen sein als dem dieses blutlosen Mannes.

„Mary Winton,“ fuhr der Inquisitor fort, „weshalb seid Ihr verhaftet und an diesen Ort gebracht worden?“

„Ich weiß es nicht.“

„Wegen welcher Sünden werden Menschen verhaftet und vor das Heilige Offizium gebracht?“

„Keheret,“ brachte sie mißsam hervor.

„Seid Ihr denn,“ fragte der Inquisitor, „in die schwarze und schmutzige Finsternis des Irgelaubens gefallen?“

Der Abgrund gähnte weit und tief unter Mary Wintons Füßen. Befahnte sie diese Frage, so war ihr der Scheiterhaufen näher. Das Stillschweigen wuchs und lastete so schwer, daß der Notar gezwungen war, sie scharf anzusehen, und sie bemerkte, daß nur das Alter seinen Zügen einige Sanftigkeit gab. Seine Augen waren hell und kalt wie die eines Wölfels. Sie dachte an die Ratten die in ihrer Zelle pfliffen und quiekten. Sie waren nicht schrecklicher oder unmenschlicher als dieses Antlitz.

Wieder ertönte die tiefe, unbewegte Stimme des Inquisitors. Er sagte in freundlichen Worten, aber in einem leblosen Ton, daß das Heilige Offizium milder verfare als die weltlichen Gerichte. Denn während der geständige Verdächtige von den weltlichen Gerichten zu harten Strafen verurteilt wird, behandelt die Inquisition den, der willig gesteht, mit Sanftmut und Milde. Er hat sie bei dem heiligen Herzen Jesu Christi, unseres Herrn, in solle Erbarmen mit sich selbst haben und die Wahrheit sagen. Sie hörte zu, aber in ihrem gequältem Hirn tauchten die furchtbaren Dinge auf, die man von diesem Gerichte erzählte; diese Richter versprachen vieles, um ein Geständnis zu erhalten. Hatten sie es aber erlangt, so suchten sie einen andern Punkt heraus und verurteilten. Wegen Keheret waren alle Spitzfindigkeiten erlaubt.

Er sprach weiter, machte eine Pause, um ihre Antwort zu hören und sprach wieder. Schließlich hörte sie ihn sagen:

„Wenn das Brot gebrochen wird, Mary Winton, ist es der Leib unseres Heilandes, den wir genießen? Wenn der Wein getrunken wird, ist es sein wahres Blut, das über unsere Lippen rinnt?“

Sie schauderte bei dem Gedanken, und unwillkürlich entrang sich ihr ein: „Gott behüte!“

Panfillo de la Vega erhob sich halb von seinem Stuhl und fiel schwer zurück. „Schreibet,“ sagte er zu dem Notar. „Schreibet diese Worte nieder.“

Man hörte eine Weile nichts als das Krachen der Feder, die Worte der Folter und des Todes für Mary Winton schrieb.

„Sie hat bekannt,“ schloß der Inquisitor. „Aber es liegt noch anderes vor. Wisset, Mary Winton, daß Ihr angeklagt seid, eine rückfällige Keherin bei Euch aufgenommen, sie beherrschte und getöset zu haben. Wollt Ihr die Wahrheit bekennen?“

„Sie hat mich verraten!“ schrie Mary, blickte wild um sich und sah nur die düstern, schwebenden Mauern im trüben Lichte der Laterne, denn kein Strahl des Tages drang in das Gefängnis.

„Sie hat bekannt,“ sagte Panfillos Stimme. „Schreibet Notar.“

Der Gänsekiel schrieb hurtig Frage und Antwort nieder, und alles war wieder still. Denn Panfillos Kopf war auf die Brust gesunken, und seine Augen waren geschlossen, als wäre er in tiefsten Gedanken. Langsam schlich Sekunde um Sekunde vorüber. Endlich murmelte der Notar etwas, sprang auf, rief Panfillo leise an. Er rührte sich nicht. Der Notar berührte seine Schulter, und plötzlich sank sein Kopf noch tiefer. Panfillo war ohnmächtig. Es gab Bewirrunge. Der Notar riß die Tür auf und rief nach Hilfe. Man kam gelaufen und bettete Panfillo auf den Tisch.

„Er hat sein Fleisch geschlachtet, bis das Fleisch ihm den Dienst versagt hat,“ hörte Mary einen Mann sagen. „Er ist ohnmächtig, aber er wird sich erholen.“

Sie wurde wieder in ihre dunkle, dumpfige, unsaubere Zelle zurückgeführt, sah in endlosen einsamen Stunden das furchtbare Bild der Prozession: Ruten mit Kreuzen, Stride um den Hals, den Schweigenden: Einzug auf dem Marktplatz von Nueva Alcantara.

Inzwischen lag der Inquisitor eine volle Stunde bewußtlos in der Gefängniszelle, die ihm als Schlafstimmer diente. Letzte waren eifrig um ihn beschäftigt. Als er endlich die Augen aufschlug, hörte er halb im Traum eine bekannte Stimme, die allen befahl, das Zimmer zu verlassen. Schritte entfernten sich, die Tür wurde geschlossen, und Panfillo sah das Gesicht seines Bruders vor sich. Keine brüderliche Güte lag in den Augen, die düstern auf ihn hinabstarrten, und das scharfe Stechen im Herzen, das den Menschen vor naher Lebensgefahr warnt, zwang den Inquisitor, sich plötzlich auf seinem Lager aufzulehnen. Er lehnte sich mit dem Rücken gegen die Wand, denn er war noch sehr schwach, und die zähe Bewegung hatte ihm wieder das Blut aus dem Kopf getrieben.

„Sieher Panfillo,“ sagte der ältere Bruder, und trotz dieser Anrede klang aus seinen Worten eine unaussprechliche Bosheit. „Lieber, lieber Panfillo, wie weit bist du schon? Hast du schon Zeit gehabt, sie in die Folterkammer zu schleppen, ihr die Kleider von dem Rücken Leib zu reißen, sie mit glühenden Eisen zu zwicken, sie zu schlagen, zu geißeln, zu zerjehen, alles um ihres Seelenheils willen? Du antwortest nicht, geliebtes Brüderchen, aber ich beginne jetzt, dich zu verstehen. Dein Geist arbeitet wie eine Ratte, die sich im Käfig wendet und windet. Du hast ihr noch kein Leid zugefügt. Du willst ihr Zeit lassen, viel Zeit. Du wirft sie hin und her, wendest wie einen lederen Bissen auf der Zunge. Und zuletzt, wenn das Gefängnisgrauen ihr doch noch eine Spur

von Schönheit gelassen hat, verbrennst du sie auf dem Scheiterhaufen!“

Er konnte sich nicht länger beherrschen und knirschte durch die Zähne:

„An dem Tage, darauf konnt du dich verlassen, fährst du durch meine Hand zur Hölle! Ich sende dich zurück zu dem Erzfeind, der dich geschaffen und auf die Erde gespien hat — dich und dein verruchtes Gezücht!“

Panfillo seufzte. Nicht aus Furcht oder Zorn, sondern vielmehr wie ein Mann, der die schwere Last eines großen Kummers und einer noch größeren Müdigkeit fühlt.

Als er sprach, sprach er nicht zu Don Francisco.

„Dies auch, Vater und Sohn und allerheiligste Mutter, lege ich zu euren Füßen nieder für meine Sünden.“

„Heuchler!“ schrie Francisco.

„Ach, lieber Francisco,“ sagte der Inquisitor, „du hast schon Dinge gegen mich gesagt, die kein anderer geduldig ertragen hätte. Aber ich habe sie ertragen! Ich warne dich, Francisco. Wenn du das Heilige Offizium mit deinen Worten triffst, wehe über dich!“ Das Blut stieg plötzlich in sein blaßes Antlitz. Er fuhr fort: „Denn ich werde weder Vater noch Mutter schonen, der Bruder und die Schwester sollen meiner Hand nicht entrennen. Denn die Sache Gottes ist meine Sache und wer mich betrübt, betrübt Gott!“

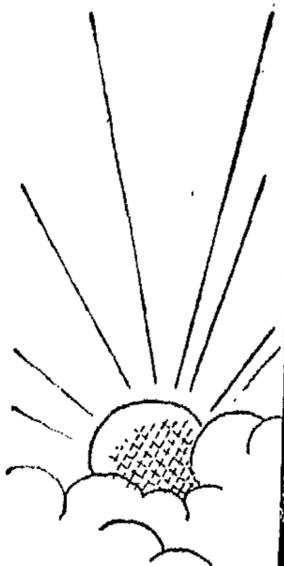
Sogar Don Franciscos Mut wich dem Entsetzen über diese Begeisterung, für die Tod und Leben gleichgültige Dinge wurden. Er fühlte, daß er hilflos gegenüber einem Menschen war, für den Tod und Qualen um des Glaubens willen, nicht mehr bedeuten als für einen andern ein Nadelstich. Nein, dieses Leben peinlicher Buße durch einen raschen Märtyrertod zu beendigen — das hätte als höchste Wonne in der Welt des Panfillo. Er änderte daher seinen Ton etwas, ließ Ehrfurcht durchblicken, obgleich seine Feindschaft und sein Groll andauerten, und sagte: „Du hast recht in allem, was den heiligen Glauben betrifft. Was du darüber gesagt hast, will ich unterschreiben Wort für Wort. Aber es handelt sich um anderes. Du hast den Namen de la Vega für immer entehrt, indem du aus unserem Hause einen Gast weg-schleppen ließest, einen Gast, den ich entführe und wider seinen Willen hier gehalten habe, und der jetzt eines gräßlichen Todes sterben soll.“

Das Wort Tod schlug Funken aus Panfillo, und er flammte auf.

„Tod?“ sagte er. „Du sprichst vom Tod? Du redest wie ein junger unwillkender Tor, Francisco! Was sie auch bekannt haben mag, sie kann mit Gott versöhnt und dem wahren Glauben zurückgegeben werden. Nicht Tod — nein! — Leben!“

„Meinst du?“ sagte Francisco. „So wenig verstehst du von Frauen? Ich wundere mich nicht darüber. Zuerst hast du nur Kuriositäten und Raschverführte gefannt. Dann hast du die Welt verlassen und dich mit Narren und Fanatikern umgeben. Hör auf einen Mann, der keine Rutte trägt, mein weiser Bruder Panfillo! Dieses sanfte Mädchen wird hart wie Stahl sein — wenn die Zeit kommt!“

(Fortsetzung folgt)



# BILLIGE MÄRZ

# ANGEBOTE

### Blusen

- Blusen aus reinwoll. Popeline m. Säumchen garn., Hemdenform **6<sup>75</sup>**
- Blusen aus Milaneuse-Trikot, m. Säumchen, groß. Farbensortiment **9<sup>95</sup>**
- Blusen mod. gemust. Wollmusselin, off. u. geschl. zu tragen **11<sup>75</sup>**
- Blusen pa. Crêpe de Chine mit reicher Biesengarnitur **14<sup>75</sup>**

### Damen-Hüte

- Kleiner netter Aufschlaghut aus Seide, mit Ziernadel **3<sup>75</sup>**
- Jugendlicher Seidenhut mit Goldstepperei **4<sup>95</sup>**
- Kleidsamer Frauenhut Strohkopf, mit Bieserand **6<sup>50</sup>**
- Schöner Frauenhut Seide, mit reicher Relhegarnitur **8<sup>50</sup>**
- Aparter Filzhut flotte Form, mit Strohgarnitur u. Agraffe **9<sup>75</sup>**
- Vornehmer Georgettehut in feinen Farben **12<sup>50</sup>**

### Damen-Wäsche

- Trägerhemden mit breiter Stickerei u. Stickerei-Trägern **95<sup>9</sup>**
- Trägerhemden mit reicher Klüppelgarnitur **1<sup>85</sup>**
- Beinkleider Schlupfform, kräftiges Hemdentuch, mit Spitze **1<sup>15</sup>**
- Nachthemden gute Qualität mit Klüppeleinsatz und Spitze **2<sup>25</sup>**
- Hemdosen Windelform, mit Stickerei-Motiv und Hohlbaum **1<sup>85</sup>**
- Prinzeß-Röcke solide Qualität mit breitem Stickerei-Volant **2<sup>75</sup>**

### Schürzen

- Jumperschürzen moderner römischer Streifen **1<sup>15</sup>**
- Jumperschürzen pa. Siamosen hellgestreift mit Paspel **1<sup>45</sup>**
- Jumperschürzen gemustert Kretonne, mod. Verarbeitung **1<sup>75</sup>**
- Jumperschürzen Ia. gebümt Kretonne, vollweit **1<sup>95</sup>**
- Jumperschürzen pa. Satin neueste Dessins **2<sup>50</sup>**
- Jumperschürzen zweifarbig Siamosen, extra weit **2<sup>95</sup>**

### Modewaren

- Kragen gerade Form, doppelseitig, Crêpe de Chine **1<sup>25</sup>**
- Kragen mit Manschetten Crêpe de Chine **1<sup>50</sup>**
- Kleiderkragen mit Spitze, farbig Crêpe de Chine **1<sup>75</sup>**
- Kragen spitze Form, doppelseitig Crêpe de Chine **1<sup>95</sup>**
- Westen Seidenrips, hübsch garniert, in vielen Farben **4<sup>95</sup>**
- Kostüm-Schals Crêpe de Chine, entzückende Ausführung **3<sup>50</sup>**

### Kurzwaren

- Nähgarn 200-Meter-Rollen 2 Rollen **25<sup>9</sup>**
- Leinenzwirn 6 Sterne **25<sup>9</sup>**
- Leinenband 6 Stück a 2 Meter **25<sup>9</sup>**
- Wäschezacken 8-Meter-Stück **25<sup>9</sup>**
- Wäscheknäpfe 3 Dutzend **20<sup>9</sup>**

### Damen-Mäntel

- Damen-Mäntel impr. Herrenstoff, schöne Karos, Rückenp. **19<sup>75</sup>**
- Damen-Mäntel pa. reinwoll. Herrenstoff, feine Streifenkaros **32<sup>50</sup>**
- Damen-Mäntel reinw. Kasha flotte Form, Klagen Sommerpelz **29<sup>75</sup>**
- Damen-Mäntel Kasha-Panama, entzück. Karos, zweirh. **35<sup>00</sup>**
- Damen-Mäntel Kasha-Fresko, eleg. Form, ganz auf K.-S. **45<sup>00</sup>**
- Damen-Mäntel Kasha, schn. Form, ganz auf Crêpe de Chine **48<sup>00</sup>**
- Konfirmanden-Mäntel jugendliche moderne Karos **19<sup>75</sup>**
- Konfirmanden-Mäntel pa. Schattenrips, eleg. Bleserst. **24<sup>50</sup>**

### Strümpfe

- Damen-Strümpfe feinfädiger Seidenflor, Doppelsohle-Hochferse **1<sup>65</sup>**
- Damen-Strümpfe pa. kräftig. Seidenflor, 6fache Sohle **2<sup>75</sup>**
- Damen-Strümpfe kräftige Washkunstseide erprobte Qual. **1<sup>35</sup>**
- Damen-Strümpfe pa. Washseide **2<sup>50</sup>**
- Damen-Strümpfe Bemberg „Silber“ **2<sup>95</sup>**
- Damen-Strümpfe Ia. Bemberg „Gold“ unsere Hausmarke „Asra“ **3<sup>05</sup>**
- Herren-Socken moderne Muster, verstärkte Ferse u. Spitze **1<sup>25</sup>**
- Herren-Socken pa. Flor mit Kunstseide, aparte Dessins 2.50 **2<sup>25</sup>**

### Trikotagen

- Herren-Hemden mit modern. Zephir-Einsätzen **2<sup>45</sup>**
- Herren-Normalhosen wollgemischte Qualität **1<sup>95</sup>**
- Herren-Normalhemden Doppelbrust, wollgemischt **2<sup>95</sup>**
- Herren-Makohemden Ia. Qualität, Doppelbrust **2<sup>95</sup>**
- Dam.-Unterziehchlüpfel Baumwolle gestrickt **95<sup>9</sup>**
- Damen-Schlüpfel Ia. Baumwolle, in vielen Farben **1<sup>25</sup>**
- Damen-Schlüpfel pa. Kunstseide, in vielen Farben **2<sup>45</sup>**
- Damen-Schlüpfel Kunstseide innen geräht **1<sup>95</sup>**

### Kinder-Kleider

- Kinder-Kleider aus kar. Wollstoff, mit Bubenkragen Gr. 60 **3<sup>25</sup>**
- Kinder-Kleider reinw. Rips-popeline, schöne Farben Gr. 60 **6<sup>90</sup>**
- Kinder-Kleider gut. Waschsaft, entf. Farben, lg. Arm. Gr. 60 **9<sup>95</sup>**
- Kinder-Kleider kar. impräg. Stoff, T. Rückengürtel Gr. 50 **6<sup>85</sup>**
- Kinder-Mäntel gemust. Flausch Rückenfalte und Gürtel Gr. 55 **7<sup>50</sup>**
- Kinder-Mäntel Kasha, reiz. Machart, durchgeh. Falt. Gr. 60 **11<sup>50</sup>**

### Damen-Konfektion

- Damen-Kleider aus Rips, 2farb. komb., Jump. Metallstck. **12<sup>75</sup>**
- Damen-Kleider aus Kasha-Panama in aparten Farben **17<sup>50</sup>**
- Damen-Kleider aus Kasha-Nopp., Jumper Seidenkrawatte **19<sup>75</sup>**
- Damen-Kleider reinwollen. Rips, aparte Metallstickerei **23<sup>50</sup>**
- Damen-Kleider aus Kasha-Fresko, Jumper karliert **25<sup>75</sup>**
- Damen-Kleider reinwollen. Kasha, elegante Biesearbeit **29<sup>75</sup>**
- Konfirmanden-Kleider aus gutem Körper-Velvet **15<sup>75</sup>**
- Konfirmanden-Kleider gut. Köp.-Velvet, Smokarb., lg. Arm **19<sup>75</sup>**

### Wollwaren

- Damen-Pullover in hübschen Mustern **4<sup>95</sup>**
- Damen-Pullover Wolle mit Kunstseide, mod. Ausmusterung **6<sup>95</sup>**
- Damen-Pullover Wolle mit Kunstseide, entzück. Neuheiten **11<sup>75</sup>**
- Herren-Pullover reine Wolle, solid gemustert **8<sup>95</sup>**
- Sportwesten reine Wolle in verschiedenen neuen Farben **6<sup>95</sup>**
- Sportwesten Wolle mit Kunstseide, neue Muster **8<sup>95</sup>**
- Pulloverkleider mit modernen Bordüren **16<sup>75</sup>**
- Bleyle-Westen, Sweater, Anzüge in größter Auswahl

### Herrenartikel

- Sporthemden farbig, guter Perkal, moderne Muster **3<sup>95</sup>**
- Oberhemden Ia. Perkal, doppelte Brust, helle-Muster **4<sup>95</sup>**
- Sporthemden Ia. Zephir, gestreift und kariert **6<sup>95</sup>**
- Oberhemden weiß, moderner Batisteinsatz **5<sup>50</sup>**
- Tanzhemden guter Renforcé, Kordel-Einsatz, Klapp-Mansch. **6<sup>95</sup>**
- Nachthemden prima Renforcé hübsche Ausführungen **4<sup>95</sup>**
- Selbstbinder aparte Muster, Ia. Kunstseide **1<sup>45</sup>**
- Selbstbinder elegante Dessins, z. T. reine Seide **2<sup>95</sup>**

### Hüte . Mützen

- Konfirmanden-Hüte kleidsame Formen **4<sup>50</sup>**
- Herren-Woll-Filz-Hüte in vielen Formen und Farben **6<sup>75</sup>**
- Herren-Sport-Mützen mit glattem Deckel **1<sup>65</sup>**
- Herren-Jacht-Klub-Mützen mit Kordel **1<sup>95</sup>**
- Knaben-Flieger-Mützen mit Abzeichen **1<sup>95</sup>**
- Knaben-Sport-Mützen mit glattem u. geteiltem Deckel **1<sup>75</sup>**

### Kleider-Röcke

- Kleider-Röcke gemust. Wollstoff, in Gruppenplissee **5<sup>25</sup>**
- Kleider-Röcke gut. Wollcheviot ringsum plissiert, marine u. schw. **6<sup>95</sup>**
- Kleider-Röcke aus gemust. Wollstoff, in fein. Gruppenplissee **8<sup>95</sup>**
- Kleider-Röcke pa. Kammgarn-cheviot, Querschalten in schw. **9<sup>75</sup>**

### Herren-Mäntel

- H'Lodenmäntel imprägniert Strichloden **15<sup>90</sup>**
- H'Gummimäntel Ia. Körper u. Covercoatbezug 24.50 19.75 **16<sup>90</sup>**
- H'Übergangsmäntel prakt. gemusterte Stoffe 36.50 29.50 **16<sup>50</sup>**
- H'Übergangspaletots aus gutem Marengo **39<sup>00</sup>**
- H'Übergangsmäntel imprägniert Gabardine 68.- 58.- **48<sup>00</sup>**
- H'Übergangsmäntel mittel u. dunkelfrb. Cheviot 98.- 89.- **78<sup>00</sup>**

### Herren-Anzüge

- H'Anzüge mittel- u. dunkelf. gemustert, Stoffen 48.- 39.50 **29<sup>50</sup>**
- H'Sportanzüge strapazierf. Cord- u. Sportstoffe 48.- 39.50 **29<sup>75</sup>**
- H'Anzüge blauer reinwollen. K'garn, 1- u. 2reihig 64.- 59.- **48<sup>00</sup>**
- H'Anzüge farbig Kammgarn, 1- und 2reihig **58<sup>00</sup>**
- H'Anzüge blauer reinwollen. Klubserge eleg. Verarb. 98.- 89.- **78<sup>00</sup>**
- H'Anzüge engl. gem. Cheviot, kleids. 2reihig, Form 110.- 98.- **89<sup>00</sup>**

### Knaben-Kleidung

- Baby-Mäntel vorzügl. Flauschstoffe **8<sup>90</sup>**
- Kleier Pyjacks gute Qualität mit Armstickerei **8<sup>90</sup>**
- Knaben-Anzüge kleidsame Schlupfblus., Einknopfform Gr. 0 **9<sup>75</sup>**
- Kleier Anzüge garantiert farbecht, Malton **10<sup>90</sup>**
- Knaben-Anzüge aus reinwollenem Kg.-Cheviot, Gr. 0 **10<sup>75</sup>**
- Knaben-Sportanzüge strapazierf. Sportstoffe Gr. 4 **12<sup>50</sup>**

### Lederwaren

- Damenbörsen verschiedene Ledersorten, zum Ausschuchen **65<sup>9</sup>**
- Besuchstaschen 18 cm, echt Leder, mit Flechtnaht **2<sup>95</sup>**
- Beuteltaschen echt Nappa-leder, mit imit. Hornbügel **3<sup>95</sup>**
- Aktenmappen Vollrindleder 2 Schlösser **6<sup>75</sup>**
- Koffertaschen Saffian bezogener Bügel, 22 cm **7<sup>75</sup>**
- Beuteltaschen große Form echt Saffian, m. imit. Hornbügel **8<sup>75</sup>**

### Parfümerie

- Badeseife sortierte Blumen-gerüche **30<sup>9</sup>**
- Zahnbürsten gute Borsten **35<sup>9</sup>**
- Königlich Wasser Uhrenform-Flasche **50<sup>9</sup>**
- Taschen-Manikures im Lederetui, 4teilig **50<sup>9</sup>**
- Ondulierisen starke Ausführung **60<sup>5</sup>**

# KARSTADT



## „Christliche“ Wohlfahrt

Lahme Ausreden der Streikbruchvermittler

Zu der unter diesem Titel gebrachten Notiz bittet uns Herr Pastor Brandenburg als Vorsitzender des Ausschusses für das Asylheim folgende Richtigstellung aufzunehmen:

„Es ist nicht wahr, daß von der Leitung des Heimes ständige Frauen zu Streikbrecherarbeit bei Thiel u. Söhne vermittelt werden, wie der Artikel behauptet. Unser Heim ist ein offenes Asylheim, in dem obdach- und heimatlose Frauen und Mädchen Unterkommen finden können. Der Leitung des Hauses stehen keine Machtbefugnisse zu den Inhabenden vor. Wir bedauern die Arbeit im bestreikten Betriebe, halten es aber für eine völlige Verleumdung des Charakters unserer Alleorgane, wenn man uns zumuten wollte, mit irgend was für Zwangsmassnahmen gegen diejenigen vorzugehen, die in unserem Heim Zuflucht suchen. — Auf staatliche Mittel hat unser Asylheim verzichtet, hingegen nehmen wir gern Anlaß, auch die Leser des „Volksboten“ zu bitten, den Mädchen unseres Hauses durch Vermittlung von Arbeit und Verdienstmöglichkeiten zu helfen, in ein geordnetes Leben zu treten, dann wird die Verleumdung für sie, Streikbrecherarbeit zu tun, um so kleiner werden.“

Wir haben lokaerweise diese Verächtigung unverändert und ungefähr wiedergegeben. Aber wir müssen leider hinzufügen, daß sie nicht stimmt. Hat uns gegenüber doch die leitende Schwester selbst zugegeben, daß sie sich mit Thiel u. Söhne in Verbindung gesetzt hat, um Streikbrecherinnen zu vermitteln. Wie verträgt sich das mit der Erklärung, daß man die Arbeit im bestreikten Betrieb bedauere, aber leider, leider nicht verhindern könne?

Nein, meine Herren. Sie hätten würdiger daran getan, entweder schamhaft zu schweigen oder offen zuzugeben, daß das Vorgehen der Schwester eine Niederträchtigkeit gegen die streikenden Arbeiterinnen war. Mit Ihren süßen Worten loden Sie keinen Hund vom Ofen, und keinen Proleten in die Kirche. Der weiß, was er auf einen solchen Widerspruch zwischen Taten und Worten zu antworten hat — und das ist keine Schmeichelei für die Herren Pastoren.

## Sozialdemokratischer Bezirksverband Mecklenburg-Vöbed

Der Bezirksvorstand beruft hiermit einen außerordentlichen Bezirksparteitag zum Sonntag, 18. März 1928, morgens 10 Uhr, nach Rostock, „Philharmonie“, ein. Weitere Mitteilungen gehen unsern Ortsgruppen durch Rundschreiben zu. Der Bezirksvorstand, J. A. Wilh. Kröger.

## Neuverförgung abgetundener Kriegsbefchädigter

Nach einer Bekanntmachung des Reichsarbeitsministers im „Reichsverförgungsblatt“ können Kriegsbefchädigte, die wegen einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 20 v. H. feinerzeit unter Gewährung einer Abfindung aus der Rentenverförgung ausgeschieden sind, auf Antrag wieder Verförgung erhalten, wenn die Minderung der Erwerbsfähigkeit infolge des anerkannten Verförgungsleidens jetzt — auch ohne daß eine Verleumdung nachweisbar ist — mindestens 25 v. H. beträgt. Von einer Nachprüfung sollen diejenigen Fälle ausgeschlossen werden, in denen Rentenerhöhangsanträge der Abgefundenen bereits in einem Spruchverfahren etwa seit 1. Januar 1926 ausdrücklich abgelehnt worden sind, weil die Erwerbsfähigkeit nicht in einem verförgungsberechtigenden Grade (25 v. H.) gemindert erschien. Soweit den neuen Rentenansprüchen stattgegeben wird, sind berufungsfähige Bescheide zu erteilen, so daß im Einzelfall der Rechtsmittelzuge nachgeprüft werden kann, ob die Rente etwa noch zu erhöhen ist. Die Ablehnung der Anträge erfolgt durch formlose Mitteilung unter Hinweis auf die Rechtskraft der frühesten Entscheidung.

Der neuen Maßnahme liegt die Absicht zugrunde, Abgefundenen, bei denen nach der Art ihres Verförgungsleidens bei erneuter Beurteilung trotz des Nichtvorliegens einer Verleumdung des D.B.-Leidens eine Herabsetzung des Grades der Erwerbsminderung gerechtfertigt ist, Verförgung zu gewähren. Angeordnet ist dabei, daß durch die Erledigung der auf Grund des neuen Erlasses gestellten Anträge die Bearbeitung anderer Verförgungsangelegenheiten nicht wesentlich verzögert werden darf. Auch soll dem Reichsarbeitsminister berichtet werden, wenn etwa die Verförgungsämter mit unbegründeten Anträgen Abgefundenen „überflutet“ werden und dadurch der geordnete Dienstbetrieb bei den Verförgungsämtern in Frage gestellt wird.

Auf Kriegsbefchädigte, die feinerzeit wegen einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 10 v. H. auf Grund des § 103 RWG abgefunden worden sind, ist der neue Erlass nicht anzuwenden. Er findet aber sinngemäß auch Anwendung auf Verförgungsberechtigte nach dem „Altrentnergesetz“.

## Ausstellung der Frauenberufs- und Fachschule

Vom 24. bis 28. Februar hatten die vier Zweige der Frauenberufs- und Fachschule (Fortbildungsschule, Haushaltungsschule, Rinderärztinneneminar und Kinderpflegerinneneminar) eine Ausstellung herausgebracht, die aufs beste und genaueste zeigend die Fähigkeiten und Fertigkeiten der jungen Mädchen lernend und gelehrt haben und wie sie sowohl zu einem Beruf als auch zu

## An die Partei!

Der Bürgerblut ist tot. Der Kampf um die Erneuerung des politischen Lebens in Deutschland hat begonnen.

Dieser Kampf wird schwer sein. Die Arbeiterklasse kann ihn nur dann siegreich durchführen, wenn sie sich mit dem Aufgebot aller Kräfte auf den Gegner wiert.

Mit riesigen Geldmitteln sind die Bürgerblutpartei für den Wahlkampf ausgerüstet.

Hinter ihnen steht das Großkapital, das auf Kosten der proletarischen Schichten seine wirtschaftliche Stellung neu befestigt hat und nun danach trachtet, auch politisch die Oberhand zu gewinnen.

Hinter ihnen steht der Großgrundbesitz, der seinen Verfall durch neue Auswanderung der Massen aufzuhalten sucht.

Hinter ihnen stehen die Monarchisten, die Nationalisten und die Militaristen, die es noch immer nicht verschmerzen können, daß die Republik keine Vorrechte der Geburt, des Standes und des Besitzes zulassen will.

Die arbeitende Bevölkerung kämpft allein. Aber gerade das ist ihre Stärke: die Millionen in Stadt und Land, die von ihrer Hände oder ihrer Köpfe Arbeit leben, sind ihren Widersachern gewachsen, wenn sie einzig zusammenschließen.

Die Arbeit gegen das Kapital!

Das ist der Schlachtruf, mit dem die Sozialdemokratische Partei Deutschlands in den Wahlkampf 1928 zieht.

Aber zum Kriegsführen gehört noch immer Geld, gehört heute noch mehr Geld als je zuvor. Und darum appellieren wir an unsere Parteigenossen, an die Männer und Frauen des arbeitenden Volkes, an alle alten und jungen Streiter im Befreiungskampf des Proletariats: Zeigt eure in Jahrzehnten bewährte Opferwilligkeit, sorgt für Munition für den Kampf!

## sammelt freiwillig Beiträge für den Wahlkampf

für eure Partei, die Sozialdemokratie! Keine Verammlung ohne die Lösung: „Partei im Kampf!“

Kein Betrieb ohne den Willen: „Partei im Kampf!“

Keine gefellige Veranstaltung ohne den Ruf: „Partei im Kampf!“

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Wir wissen, daß unser Appell an eure Opferfreudigkeit begehrtesten Widerhall finden wird.

Die Partei ruft! Wer will zurückbleiben?

## Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Alle Geldsammlungen sind an die Organisationen der Bezirke und Wohnorte abzuliefern. Von dort aus ergehen noch besondere Aufforderungen.

einer guten Hausfrau herangebildet werden. Die Ausstellung — in drei Abteilungen gegliedert — zeigte die Pflege des Babus, die geistige und körperliche Beobachtung und Heranbildung des Spielkinds und die Förderung und gesunde Entwicklung der Jugendlichen. Mit großer Mühe, Geduld und Geschicklichkeit hatten die Schülerinnen diese Ausstellung aufgestellt, in der ein jedes Stück, vom kleinsten Windelbüschchen bis zum geschmackvollen Kleid des jungen Mädchens, vom Buntlöschchen bis zur feinsten Spitze und vom Milchbrei bis zur Geburtstagsorte von ihnen selbst angefertigt war. Die Ausstellung war sehr zu begrüßen, weil sie dem Publikum zeigte, wie gut und notwendig es ist, daß die Ausbildung der jungen Mädchen nicht mit dem Schulwissen abgesehen ist, sondern daß sie noch weiter in ihren natürlichen Begabungen gefördert werden. Denn welches junge Mädchen hätte nicht Freude daran, sich mit den Kleinsten der Kleinen zu beschäftigen und sich in den Gebieten des Haushalts bewegen zu lernen. Und wie viel besser dann wenn sich ihnen damit zugleich die Mäßigkeit zu einem Beruf erschließt und sie sich mit den Pflichten der Frau im Staatswesen vertraut machen können. Wir können uns freuen, eine so gute und gründliche Schule dieser Art in unserer Stadt zu besitzen, von der wir wissen, daß jedes junge Mädchen mit großem Gewinn aus ihr hervorgehen wird.

## Rinderfreundebewegung

Ueber das Thema „Wie stehen wir als Sozialisten zur modernen Erziehung in Schule und Haus“ spricht Genosse Schermer Freitag den 2. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10, anläßlich der Generalversammlung der Rinderfreunde. Die übliche Tagesordnung umfaßt den Jahres- und Kassenbericht der hiesigen Ortsgruppe, Satzungsänderungen und Neuwahl des Vorstandes. — Wir bitten alle Eltern und Freunde des sozialen Erziehungsgebaltens um zahlreichen Besuch.

Kerner machen wir darauf aufmerksam, daß Neuanmeldungen von Rindern an folgenden Tagen entgegengenommen werden: Bezirk Mari: Jungfalken, 10—12 Jahre; Rote Falken, 12 bis 14 Jahre; jeden Dienstag und Donnerstag von 5—7 Uhr nachm., Baracke der Schule Heinrichstraße bei der Leiterin Erna Hoffmann.

Bezirk Mühlentor: Jungfalken, 10—12 Jahre; Rote Falken, 12—14 Jahre; Dienstag und Freitag, nachm. 5—7 Uhr, Heim Königsstraße 97, Leiter: Karl Mahler.

Bezirk Hofentor: Ruten 6—10 Jahre; Jungfalken 10 bis 12 Jahre; Rote Falken 12—14 Jahre; Anmeldung jederzeit bei Woller, Waisenallee 8a.

Bezirk Stadt 1: Jungfalken 10—12 Jahre; Rote Falken 12 bis 14 Jahre; Montag und Mittwoch, 5—7 Uhr nachm., Heim Königsstraße 97 bei Robert Kühne.

Rüklengruppe Stadt 2: Rinder von 6—10 Jahren. Anmeldung jederzeit bei Frau Wisk, Watenstraße 38/3.

Veratung und Auskunft in allen Erziehungsangelegenheiten jeden Dienstag von 6½—7½ Uhr nachm. Johannisstr. 48, II. K. S.

## Die Preisdiktatur

Die Verbandszeitschrift des Reichverbandes des Deutschen Nahrungsmittel-Großhandels, E. V. „Deutscher Nahrungsmittel-Großhandel“ veröffentlicht ein Urteil der 2. Handelskammer für Handelsfachen des Landgerichts I in Berlin, wonach eine Firma zur Zahlung von 1000 Mark an Kathreiners Malz kaffeeabfabriken, G. m. b. H., verurteilt wurde, weil sie in nachweislich drei Fällen entgegen der schriftlich eingegangenen Verpflichtung Malzkaffee der Viefertfirma unter dem vorac-schriebenen Preise verkauft hatte. — Ist es da nicht richtig, wenn die Konsumgenossenschaften im Interesse der Verbraucher mehr und mehr die genossenschaftliche Eigenproduktion fördern?

## Die Jagd auf die Spritkuggler in Standinavien

hat wieder in vollem Umfange eingesetzt. Die Pause in diesem Schmuggel, die zum Teil durch die Konvention von Helsingfors, einer internationalen Abmachung zur Unterbindung des Spritkuggels vor allem auf Kleinfahrzeugen, herbeigeführt worden war, hat nicht lange gedauert. Zurzeit ist der Schmuggel wieder flott im Gang. Aus allen Gegenden der dänischen und norwegischen Küste werden wieder große Schmuggelkisten berichtet. Es zeigt sich, daß die Schmuggler nunmehr zu Methoden übergegangen sind, die auch in Amerika bereits mit großem Erfolg angewandt worden sind. Die Spritkuggler vereinigen sich zu Konventionen, die in den Ländern, wo der Sprit billig zu haben ist, einkaufen, und die Ware dann in großen Schiffen verfrachten. Auf internationalem Seegebiet, meistens dort, wo die Hoheitsgewässer mehrerer Länder aneinanderstoßen, empfängt dann ein sogenanntes Depot-Schiff die Ladung. Von hier aus wird die verbotene Ware nach guter alter Schmugglerart in kleine schnell-laufende Motorrenner verteilt. So liegt, wie einwandfrei festgestellt wurde, z. B. bei Herthas Flach, östlich vom Kap Stagen im Kattegatt auf internationalem Territorium häufig ein solches Depot-Schiff, dem man aber bis jetzt noch nichts anhaben konnte. In dunklen stürmischen Nächten oder bei Nebel wird die wertvolle Spritladung an Land gebracht und in nächtlichen Automobilfahrten in die einzelnen Städte transportiert, wo sich die Abnehmer mit Bier auf die verbotene Ware werfen. Der Sprit stammt meistens aus Holland, Deutschland oder aus Dänzig.

Die Helsingfors Konvention hat wohl den kleinen Schmugglern zum Teil das Handwerk gelegt, dafür aber jetzt den großen kapitalstarken Schmugglern das Feld freigemacht. Der Spritkuggel ist jetzt nur noch etwas für Großkapitalisten. Häufig werden bis zu 1000 Prozent verdient. Freilich ganz ohne Risiko kann man nicht über Nacht ein reicher Mann werden. Manchmal endet die Herrlichkeit mit einer donnernden Pleite. So hat vor kurzem das Schiff eines der geschicktesten Spritkuggler namens Bremer aus Frederikshavn (Nordjütland) ereilt. Lange Zeit hatten seine Schiffe Glück, bis plötzlich drei seiner besten Boote von den Zollbehörden beschlagnahmt wurden. Heute versucht Bremer, der Schmugglerkönig, wie er in Dänemark genannt wird, von neuem sein Glück.

## Triebperiode im Kleingarten

Richtige Benutzung der Handelsdünger

Anfang April setzt die große Triebperiode unserer Obstbäume ein. Sie dauert bis ungefähr Ende Juni. In dieser Zeit entwickeln die Bäume die Fruchtholzanlagen, die im nächsten Jahre Blüten und Früchte tragen. Die Triebperiode ist also für die Rentabilität des Kleingartens von größter Bedeutung. Es muß deshalb vor allem dafür gesorgt werden, daß den Bäumen die nötige Nahrung zur Verfügung steht. In vielen Kleingärten ist das nicht der Fall, so daß manche Kestschläge erklärlich erscheinen. Es kommt auch nicht so sehr darauf an, daß überhaupt gedüngt worden ist, sondern der Erfolg hängt davon ab, daß zur rechten Zeit gedüngt wurde. Nicht rechtzeitig, d. h. zur verkehrten Zeit düngen, heißt schlecht düngen.

Der Baum nimmt seine hauptsächlichsten Nährstoffe, also die Stickstoffe, die Phosphorsäure und den Kali mit den feinsten Haarwurzeln auf. Diese liegen tief in der Erde. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, dem Baum schon bei Zeiten die Nährstoffe zuzuführen, denn sie müssen erst tief in den Boden eindringen, um zu den Aufnahmegefäßen an den kleinen Haarwurzeln zu gelangen. Die Düngung, besonders das Ausstreuen von Handelsdünger muß also vorgenommen werden, wenn der Baum im Herbst seine Wälder verliert. Schwer lösliche Düngstoffe wie Thomasmehl und Kali gibt man deshalb schon im Monat Oktober. Kalisalze sind im aröken und ganzen viel leichter löslich. Aber auch hier ist dafür Sorge zu tragen, daß sie zum mindesten Ende Dezember und Anfang Januar in den Boden kommen. Außerordentlich wichtig ist es, dem Boden Stickstoff zuzuführen. Man düngt deshalb mit schwefelsaurem Ammoniak, tut es aber nur bis ungefähr Mitte Januar. Empfehlenswert ist es auch, die Düngung mit Stickstoff nicht auf einmal vorzunehmen. Erfahrungsgemäß erzielt man die größten Erfolge, wenn man die Hälfte der Stickstoffdüngung im Winter in Form von Ammoniak gibt und die andere Hälfte sofort nach der Blüte in Form von Natronsalpeter. An Stelle von Natronsalpeter kann man auch Jauche nehmen, weil sie Stickstoff enthält, der von den Wurzeln sofort verwertet werden kann.

Auch die Stallmistdüngung wird gerade von den Kleingärtnern sehr oft zur unrichtigen Zeit vorgenommen. Soll sie der Triebperiode zuvorkommen, so muß sie bereits im Laufe des Winters erfolgen. Wie oft sieht man nicht, daß Obstgärten im Vorfrühling mit Stallmist gedüngt werden, obwohl die Obstbäume so gut wie gar nichts davon haben. In unseren Kleingärten finden wir nämlich neben Obstbäumen auch intensive Gemüsekulturen. Die im Stallmist enthaltenen Nährstoffe werden, wenn der Mist zu spät auf das Land gebracht wird, von den Gemüswurzeln aufgenommen, während nur ein winziger kleiner Teil an die Wurzeln der Obstbäume gelangt. Stallmist ist allerdings immer unentbehrlich, wo der Kleingärtner eine bisher nicht bebaut Fläche oder ein Stück Weidland in Kultur genommen hat. Hier erweist es sich notwendig, in den ersten zwei Jahren stark mit Stallmist zu düngen, um den leichten Sand oder den bindigen Lehm mit Humus anzureichern und in guten Gartenboden zu verandeln. Ist die nünftige Bodenbeschaffung erreicht, so braucht man die Stallmistdüngung höchstens alle drei oder vier Jahre zu wiederholen. Es sei auch daran erinnert, daß man den Stallmist möglichst sofort unterarbt.

Jetzt im Vorfrühling, kann die Düngung im Obstgarten höchstens ergänzt werden. In Frage kommen dafür in der Regel fertige Düngemischungen. Die sogenannte Volldüngung enthält die drei wichtigsten Nährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali und zwar sehen sich die bekanntesten Streubögen Kleingartendünger aus 6 Prozent Stickstoff, 7 Prozent

# Neues aus aller Welt

Phosphorsäure und 10 Prozent Kalk zusammen. Viel Kopfschmerzen macht dem Gärtner auch die Frage, wie viel Dünger er geben soll. Gewöhnlich rechnet man für 1 Quadratmeter, der mit 60 bis 80 Gramm Stallmist bedünkt worden ist, 80 bis 120 Gramm Volldünger.

**Eine Kontrolle der Arbeitslosen, die Bezüher des Lübecker Volksboten** sind, findet am Donnerstag, dem 1. März und Freitag, dem 2. März im Gewerkschaftshaus von 9 bis 11 Uhr statt.

**Grundsteuerzuschüsse.** Für Hauseigentümer, die vom Wohlfahrtsamt Zuschüsse zur Grundsteuer erhalten, finden die Zahlungen in der Zeit vom 3. bis 6. März 1928 im Wohlfahrtsamt statt. Näheres siehe Anzeigenteil der heutigen Zeitung. Außerhalb der genannten Zeitpunkte findet eine Zahlung nicht statt. Die Zuschüsse zur Grundsteuer für Sozialrentner werden jedoch an den laufenden Zahltagen (8. bis 18. März 1928) geleistet, oder, wenn nötig, an den letzten beiden Zahltagen vor dem letzten Grundsteuerzahltag in Zimmer 5 des Wohlfahrtsamtes.

**Postauto Schlutup-Dassow.** Am 2. März (mexlb. Buhtag) verkehrt das Postauto auf der Strecke Dassow-Schlutup außerordentlich. Abfahrt ab Dassow 12.15, Rückfahrt ab Schlutup 10 Uhr im Anschluß an die Straßenbahn 19.30 Uhr ab Gelbelsdorf.

**Der Bund für Vogelerschutz e. V., Stuttgart,** verteilt in diesem Jahre an die Heger von Adlern und Uhus Prämiennote in Gestalt von Geld, Blicke und Anerkennungs schreiben. Jeder, der eine Adler- oder Uhu Brut so geschützt hat, daß sie ausfliegen konnte, erhält eine Belohnung, deren Art und Höhe von einer Kommission nach den zur Verfügung stehenden Mitteln und nach den besonderen Umständen, unter denen die betreffende Vogelart hochgebracht wurde, festgesetzt wird. Meldungen über ausgeflogene Adler- oder Uhubruten, die durch eine Forstbehörde beglaubigt werden müssen, sind bis zum 15. August d. J. dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Groß-Berlin, Herrn Major a. D. Dr. Wegner, Berlin S. 42, Oranienstraße 68, einzusenden, der das Weitere veranlaßt. Nicht den Bedingungen entsprechende und zu spät einlaufende Meldungen werden nicht berücksichtigt. Etwaigen Anfragen ist Rückporto beizulegen, da andernfalls keine Antwort erfolgt.

**Ein gemeiner Bubenstreich** wurde am Dienstagabend zwischen 6 und 7 Uhr einem Fräulein auf dem Nachhauseweg in der Breiten Straße oder Engelsgrube zugefügt. Ihm wurde auf hinterhältige Weise mit einem sauerhaltigen Stoff ein neuer, dunkelgrüner Mantel so beprägt, daß er völlig verdorben ist. Der Bursche spritzte den Farbstoff über den Rücken hinweg und auch an anderen Stellen traten große, braunrote Flecken zutage. Als das Mädchen zu Hause den Schaden bemerkte und Reinigungsversuche unternahm, wurden die Flecken nur noch größer. Dem nichtsnutzigen Täter ist es wohl kaum zum Bewußtsein gekommen, daß er einem Mädchen ein gutes Kleidungsstück verdirbt, das es sich nur durch emsige Sparsamkeit erwerben konnte. Vielleicht wird der saubere Patron bei anderer Gelegenheit gefaßt.

**Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne** befindet sich wegen Lohnunterschieden im Streik. **Deutscher Metallarbeiter-Berband** **Berwaltungsstelle Lübeck**

**Ueber die Firma Wileron & Koch in Dänischburg** ist für Maurer und Zimmerer die Sperre verhängt worden. Zugang ist fernzuhalten.

**Die Vorstände des Bauwerksbundes und des Zentralverbandes der Zimmerer.**

**Schlutup.** Die Kontrolle der arbeitslosen Bezüher des „Lübecker Volksboten“ findet am Sonnabend 8 Uhr bei Saborowski statt.

## Freie Rundfunkvortrüge

Hörjaal der Volkshochschule, Hundestraße 1, Hofgebäude 1. Etage  
Donnerstag, 1. März  
16.00 Uhr: Erziehungsberatung (Dr. Klopfer). — 16.15 Uhr: Nordische Musik. Mitwirkende: Maria Hansen-Ojertsen, Mezzosopran, Korag-Orchester, Leitung und am Flügel: Hans Döring. — 17.00 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. — 18.00 Uhr: Der deutsche Akademiker im Auslande. (Gustav Moschad).

## Aus der Partei

### Neuausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“

Die 80. Wiederkehr des Tages der Märzrevolution hat den Verlag J. S. W. Diez Nachf. in Berlin veranlaßt, eine vollständige Neuausgabe der nur noch in wenigen Exemplaren in Bibliotheken vorhandenen „Neuen Rheinischen Zeitung“ zu veranstalten. Diese Kampfschrift, die von Karl Marx in Verbindung mit Friedrich Engels, Freiligrath und Wilhelm Wolff herausgegeben wurde, bildete in der Zeit der Märzrevolution den unerhörtsten Kritiker kleinbürgerlicher Halbheiten und gleichzeitig den eifervollen Ränder einer neuen größeren Zeit. Die scharf geschliffenen Aufsätze aus der Feder von Marx und Engels, die für ihre Zeit überragenden Arbeiten des Schöpfers Wilhelm Wolff, die flammenden Lieber Freiligraths und Herweghs machen die „Neue Rheinische Zeitung“ gerade in der Jetztzeit zu einer Fundgrube historischen Erkennens. Deswegen ist der Versuch der Buchhandlung Diez, den ganzen Jahrgang der „Neuen Rheinischen Zeitung“ (vom 1. Juni 1848 bis 19. Mai 1949) wieder herauszugeben, aufs wärmste zu begrüßen.

Die Ausgabe soll in photographischer Treue erfolgen im Format des Originals und insgesamt zwei Bände umfassen. Für die Redaktionsbibliothek aller sozialdemokratischen Blätter wird die Ausgabe eine wertvolle Bereicherung sein. Aber auch in den größeren Arbeiterbüchereien sollte sie nicht fehlen, um lernbegierigen Arbeitern und Angestellten die Möglichkeit zum Studium zu geben. Darüber hinaus dürften auch häusliche und öffentliche Archive für sie als ein Kulturbotum von jenseitigen Werte Interesse haben.

Eine Subskription ist für die Ausgabe bereits eröffnet. Bei Vorbestellung werden die beiden Bände zum ermäßigten Preise von 110 Mark geliefert, während der Handelspreis 130 Mark betragen wird. Wegen der hohen Herstellungskosten wird nur eine beschränkte Auflage gedruckt.

## Gewerkschaften

Die an den Reichs- und preussischen Staatsarbeitertarifen beteiligten Organisationen haben mit Wirkung vom 31. März 1928 die zurzeit geltenden Lohntarifverträge gekündigt und den beiden jetztführenden Ministerien, Reichs- und Preussischem Finanzministerium, die Ueberreichung der neuen Forderungen für die nächsten Tage angefündigt.

**Ein respektabler Schiedsrichter** — der die Böhmische Straße hat der Schlächter der Provinz Sachsen, Dr. Lüttgens, Magdeburg einen Schiedspruch gefällt, wonach die Steinfeger eine Lohnerhöhung von 4 Pfg. pro Stunde, die Kammer — qualifizierte Arbeiter — eine solche von 1 Pfg. und die Hilfsarbeiter

## Minenverseuchte Ostsee

An der Nordküste Estlands vier Minen angetrieben

Nach privaten Meldungen aus Reval sind während der letzten Sommer vier Minen an die Nordküste Estlands getrieben worden. Seit dem 1. Januar d. J. wurden nicht weniger als ein Duzend treibender Minen in den estnischen Gewässern gesichtet und unschädlich gemacht. Es dürfte sich dabei aller Wahrscheinlichkeit nach um Minen handeln, die während des Krieges in 30 Meter Tiefe und darüber gegen die Unterseeboote gelegt und die nun durch die Stürme losgerissen wurden.

## Autobusunglück in Berlin

Eine Anzahl Schwerverletzte

In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in Alt-Moabit ein schweres Autobusunglück. Ein in voller Fahrt befindlicher Wagen, der vom Tiergarten in Richtung Kriminalgericht fuhr, stieß unter einer Eisenbahnüberführung gegen einen Laternenmast. Das Obergestell des Wagens wurde buchstäblich abgerissen. Der steuerlose Omnibus fuhr dann gegen einen Baum. Von den Insassen mußten 10 Personen wegen Herzversagens und schwerer Knochenbrüche in das Krankenhaus transportiert werden. Die gleiche Anzahl von Verletzten der Schwerverletzten sind zum Teil lebensgefährlich. Die Schuld an dem Unglück trifft angeblich den Fahrer, der zu schnell die Straße entlang gefahren sein soll und infolgedessen die Ueberfahrt verlor.

## Politiker und Bandit

Amerikanisches

Eine große Razzia in Chicago hat merkwürdige Verbindungen zwischen Polizei und Räuberbanden aufgedeckt. Der verwegene Raubüberfall auf den Postzug in der Station Green-Park bei Chicago war für die Chicagoer Polizei der Anlaß zur Razzia. Die an dem Raubüberfall beteiligten Verbrecher sind bei der Razzia verhaftet worden. Sie gehören einer großen Bande an, deren Hauptanführer ein bekannter Politiker und ein Chicagoer Kriminalanwalt sind. Insgesamt wurden 20 Männer und 5 Frauen verhaftet. Unter den Verdächtigen befindet sich auch die Frau des Neffen des Chicagoer Politikers Ellinger. Bei der Durchsuchung der Wohnung des einen Bandenführers fand die Polizei ein Paket, das große Mengen hochexplosiven Sprengstoffs enthielt. Glücklicherweise stellte die Polizei rasch den verdächtigen Charakter des Paketes fest. Die weitverbreitete Verbrecherbande hat eine ganze Reihe von Zuüberfällen, Bombenanschlägen und Morden auf dem Gewissen. Man kam den Verbrechern dadurch auf die Spur, daß man mehrere Telefonleitungen überwachte und dabei ein Gespräch belauschte, das der Kriminalanwalt mit verschiedenen Mitgliedern der Bande führte.

## Das Findelkind mit dem Banknotenpaket

Auch ein Schwabenstreich

In die Geschichte von Moses im Waisenkindchen erinnert ein Fund, den heimkehrende Werkleute auf einer Landstraße in Würtemberg gemacht haben. Die Arbeiter fanden am Wegrand einen großen Rohrplattensack, in dem sie beim Öffnen ein schlafendes Findelkind entdeckten. Die Arbeiter nahmen das Kind mit. Der Arbeiter, der sich bereit erklärte, für das Kind zu sorgen, fand zu seiner größten Ueberraschung bei näherer Untersuchung des mysteriösen Koffers ein Bündel Geldscheine im Werte von über 4000 Mark. Bei dem Geld lag ein Zettel, worauf geschrieben stand, daß der Vater des Kindes, der es in Pflege nehme, sich im nächsten Jahr am gleichen Tage an derselben Stelle wieder einfänden solle. Er werde dann sein Glück machen und weitere reiche Spenden erhalten.

Ein furchtbares Automobilunglück hat sich in der Gegend von Reims ereignet. Ein Radfahrer wurde auf der Landstraße von einem Automobil erfaßt, das den Unglücklichen 12 Kilometer weit mitschleppte. Die vollkommen verkrümmelte Leiche wurde schließlich von dem Autofahrer auf der offenen Straße liegen gelassen. Der Kollisionsort in der Person eines Getreidehändlers aus den Ardennen festgestellt wurde, ist verhaftet und dem Gericht überliefert worden. Die Untersuchung ergab, daß der Getreidehändler auf der Fahrt vollkommen betrunken war, als er mit rasender Geschwindigkeit von Reims nach Hause fuhr.

keine Lohnerhöhung bekommen sollen. Für den Handwerkskammerbezirk Gera hat der Schlächter den Steinkehrern nur 1 Pfg. pro Stunde an Erhöhung zugewilligt, den Kammermännern eine Lohnerhöhung von 2 und den Hilfsarbeitern sogar eine Kürzung von 3 Pfg. aufserlegt. Dieserhammervolle Schiedspruch soll auch noch bis zum Jahresabschluss gelten. Gefordert wurde von den Arbeitnehmern eine Lohnerhöhung von 20 Prozent. Sie haben den Schiedspruch in einer Urabstimmung abgelehnt und sofortige Aufnahme des Kampfes gefordert. Lüttgens ist derselbe Schlächter, der schon im Lohnkonflikt der mitteldeutschen Metallindustrie eine wertvolle rühmliche Rolle gespielt hat. Ein netter Vermittler, dessen Schiedspruch nur Unruhe und Empörung unter der Arbeiterschaft hervorgerufen! — In Hannover, Halle und Gera ist es im Steinfegergewerbe bereits zur Arbeitseinstellung gekommen.

## Genossenschaften

**Zentralverband deutscher Konsumvereine.** Der Zentralverband deutscher Konsumvereine berichtet über die ersten Geschäftsergebnisse der Konsumgenossenschaften im Jahre 1927. Von insgesamt 1086 angeschlossenen Vereinen berichteten 1026, gegen 1048 im Vorjahre, mit einer Mitgliederzahl von 2 932 175 (3 205 984) mit einem Gesamtumsatz von 882 159 877 Mark (814 432 753 Mark) oder je Mitglied im Durchschnitt 334,96 Mark, gegen 253,10 Mark im Vorjahre. Die Summe der Geschäftsumsätze im Jahre 1927 betrug 35 181 373 Mark auf 44 432 915 Mark, die der Sparanlagen von 138 062 576 Mark auf 207 463 895 Mark. Die Bezüge der Berichtenden Konsumgenossenschaften bei der Großenkaufgesellschaft deutscher Konsumvereine hiegegen von 36,25 Prozent ihres Gesamtumsatzes auf nunmehr 37,98 Prozent.

**Abgewiesener Vorstoß gegen die Konsumvereine in Preußen.** Da das Reichsrahmengesetz im jetzigen Reichstag in diesem Jahre voraussichtlich nicht mehr verabschiedet werden wird, die geltende preussische Gewerbesteuer aber am 31. März abläuft, wurde eine Verlängerung des preussischen Gesetzes bis zum 31. März 1929 notwendig. Deswegen schlug die preussische Regierung unter Billigung der Koalitionsparteien vor, diese Verlänge-

## Schiffskatastrophe an der isländischen Küste

Dreizehn Seelute ertrunken

Der isländische Trawler „Jon Forseti“ stieß in der Nordsee bei Reiknaanes, der gefährlichsten Stelle der isländischen Klippenküste, auf Grund. Alle Versuche, dem festhängenden Dampfer zu Hilfe zu kommen, waren vergebens, da das Schiff kilometerweit von einer rasenden Brandung umgeben war, so daß die Rettungsarbeiten nicht nahe genug kommen konnten, um die Rettungsleine zu schießen. Erst als Ebbe eintrat, konnte man Rettungsmaßnahmen ergreifen, leider zu spät, da die Brandung bereits einen Mann der Besatzung über Bord gepflügt hatte, die alle ertrunken sind. Von den noch an Bord befindlichen konnten neun gerettet werden, drei mußte man vorläufig zurücklassen, und es besteht leider nicht die Hoffnung, auch sie zu retten.

## Volkseistandal in Kopenhagen

Ein Volkseistandal als Sachwalter von Autofirmen

Ein Polizei-Skandal beschäftigt zur Zeit die Öffentlichkeit in Kopenhagen. Vor dem Untersuchungsgericht steht der Chef der Abteilung 4 der Kopenhagener Polizei. Die Abteilung hat Führerscheine für Chauffeure auszustellen und Verkehrsvergehen zu verurteilen. Der angeklagte Leutnant Christensen soll von den meisten Kopenhagener Automobilfirmen große monatliche Einnahmen gehabt haben, wofür er die Firmen mit falschem Material über den Verkauf und die Realisierung der einzelnen Automarken verfaßt und Angelegenheiten Verkehrsvergehen in den Papierkorb wandern ließ. Das Senat sationelle an der Affäre ist, daß die eigenen Kollegen und Untergebenen den Chef der Abteilung vor den Richter gestellt haben und noch schöner wird die Sache dadurch, daß der Anlaß zur Affäre des eigenen Vorgesetzten vor allem der Neid der unteren Organe über die unerschöpflichen Nebennehmungen des Herrn Chefs war. Der brave Volkseistandal hat, wie sich bei der Verhandlung herausstellte, tatsächlich von den meisten Automobilfirmen Dänemarks eine feste monatliche Einnahme von je 10 Kronen bezogen, also eine Summe, der gegenüber sich sein Gehalt wie ein bescheidenes Trinkgeld ausnimmt. Um dem ganzen die Krone aufzuhängen, brachte die Verhandlung die Feststellung, daß Christensen im Einverständnis mit seinen Vorgesetzten handelte, daß sein Vergehen durchaus normal war, zum System gehörte und durch Tradition sanktioniert war. Der Justizminister dem nichts anderes übrig blieb, als in die Standaffäre einzugreifen, hat der Polizei einen Vorschlag des Gesetzes in Erinnerung gebracht, der solche Nebennehmungen verbietet, aber im Laufe der Zeit in Verlassenheit geraten war.

**Das Projekt einer Propeller-Schwebebahn Berlin-Köln** beschäftigt wieder die rheinischen Wirtschaftskreise. Im Rheinland und im Ruhrgebiet prüft man die Frage, eine Verbindung Dortmund-Essen-Düsseldorf unter Verwendung des Krutzenbergischen Schwebeschiffbahnprojektes herzustellen. Dortmund-Köln soll eine Art Probekid werden. An Hand der auf dieser Strecke gemachten Erfahrungen will man dann an den Bau von Fernstraßen Köln-Berlin und Köln-München herantreten.

**Das Krank-Urteil** ist nunmehr rechtskräftig geworden. Bis Dienstag vormittag war bei der zuständigen Strafkammer kein Revisionsantrag der Staatsanwaltschaft oder des Verteidigers eingegangen. Entschädigungen erhält Krank nicht, da er aus Mangel an Beweisen und nicht wegen erwiesener Unschuld freigesprochen ist.

**Schiffe auf ein Tangatzel feuerte in Wien** ein Schlächtermeister ab. Die 25jährige Lotte Hellriegel war seit Beginn der vorigen Spielzeit als Tangatzel am Wiener Stadttheater tätig. Das hübsche und begabte Mädchen war sehr beliebt. Seit Jahren unterhielt es Beziehungen zu dem jetzt 55 Jahre alten Schlächtermeister Nowak. Es wollte jetzt die Beziehungen zu ihm lösen. Nowak suchte deshalb das Mädchen in seiner Wohnung auf und feuerte vier Schüsse auf die Freundin ab, wodurch diese schwer verletzt wurde.

**Großfeuer in Berlin.** Am Montag entstand in der Teltower Straße ein außergewöhnlich großer Dachstuhlbrand. Das Feuer breitete sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude aus, so daß haushohe Flammen emporstiegen. Insgesamt waren fünf Löschzüge der Feuerwehr aufgeboden. Die Flammen fanden an dem leicht brennbaren Material aus Öl und an mit Benzin getränkten Lappen reiche Nahrung. Der ganze Dachstuhl und das ganze erste Stockwerk des 120 Meter langen Gebäudes sind völlig vernichtet. Das Gebäude war zum größten Teil von einer Automobilfirma gemietet. Zahlreiche Automobile sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Die Konsumvereine als Preisregulatoren. Eines Tages im Januar gab die Bäderinnung in Zwickau in der Presse bekannt, daß sie den Preis eines Bierpfundbrottes von 88 Pfennig auf 92 Pfennig erhöht habe. Der Konsumverein für Zwickau und Umgegend erhöhte den Preis für ein gleiches Brot, der 84 Pfennig betrug, nicht, da kein Anlaß dazu vorlag. Daraufhin machte anstehend die Bäderinnung ihren Beschluß wieder rückgängig, und zurzeit kostet bei den Zwickauer Bädermeistern ein Bierpfundbrot auch 84 Pfennig. — Am 5. Februar wurde in Hausen (Amt Schopfheim), wo der Konsumverein Schopfheimer Fahrnau eine autogebende Verteilungsstelle unterhält, von einem dortigen Kaufmann bekanntgegeben, daß bei ihm Bestellungen auf Briefette zum Preise von 2,20 Mark je Zentner gemacht werden könnten. Das veranlaßte die Konsumvereinsleitung, auf dem gleichen Wege mitzuteilen, daß bei ihr Unions-Briefette zum Preise von 1,70 Mark je Zentner aus der Verteilungsstelle abgeholt werden könnten. Gleichzeitig gab jedoch nun der erwähnte Kaufmann anschließend an die Bekanntmachung des Konsumvereins kund und zu wissen, daß er jetzt Briefette ab Lager Zell zu 1,70 Mark, ab Lager Grenzer-Hausen zu 1,80 Mark abgeben. Der Konsumverein gibt seit Jahr und Tag in allen 21 Verteilungsstellen Briefette zu 1,70 Mark ab. Einem Genossenschaftsrat erklärte der Kaufmann: „Druck erzeugt Gegendruck.“ Wo wären die Verbraucher ganz allein ohne den „Druck“ der Konsumvereine geblieben?

Die Konsumvereine als Preisregulatoren. Eines Tages im Januar gab die Bäderinnung in Zwickau in der Presse bekannt, daß sie den Preis eines Bierpfundbrottes von 88 Pfennig auf 92 Pfennig erhöht habe. Der Konsumverein für Zwickau und Umgegend erhöhte den Preis für ein gleiches Brot, der 84 Pfennig betrug, nicht, da kein Anlaß dazu vorlag. Daraufhin machte anstehend die Bäderinnung ihren Beschluß wieder rückgängig, und zurzeit kostet bei den Zwickauer Bädermeistern ein Bierpfundbrot auch 84 Pfennig. — Am 5. Februar wurde in Hausen (Amt Schopfheim), wo der Konsumverein Schopfheimer Fahrnau eine autogebende Verteilungsstelle unterhält, von einem dortigen Kaufmann bekanntgegeben, daß bei ihm Bestellungen auf Briefette zum Preise von 2,20 Mark je Zentner gemacht werden könnten. Das veranlaßte die Konsumvereinsleitung, auf dem gleichen Wege mitzuteilen, daß bei ihr Unions-Briefette zum Preise von 1,70 Mark je Zentner aus der Verteilungsstelle abgeholt werden könnten. Gleichzeitig gab jedoch nun der erwähnte Kaufmann anschließend an die Bekanntmachung des Konsumvereins kund und zu wissen, daß er jetzt Briefette ab Lager Zell zu 1,70 Mark, ab Lager Grenzer-Hausen zu 1,80 Mark abgeben. Der Konsumverein gibt seit Jahr und Tag in allen 21 Verteilungsstellen Briefette zu 1,70 Mark ab. Einem Genossenschaftsrat erklärte der Kaufmann: „Druck erzeugt Gegendruck.“ Wo wären die Verbraucher ganz allein ohne den „Druck“ der Konsumvereine geblieben?

# Norddeutsche Nachrichten

## Provinz Südbad

**Schwartau.** Neue Posthilfsstelle. In Ratkau wird am 1. März eine Posthilfsstelle eingerichtet, deren Verwaltung Herrn Kaufmann Ulrich übertragen ist.

**D. Bunsdorf.** Auf der Tagesordnung der Gemeinderatsitzung stand u. a. die Gewährung von Konfirmationsbeihilfen und Beiträge auf Rückzahlung der Wohnungsluxussteuer. Auf Antrag wurde Punkt 2 zuerst erledigt. Die eingegangenen Reklamationen wurden zur Kenntnis genommen. In Beihilfen zur Konfirmation wurden 1000 RM. bewilligt. Die Verteilung erfolgt durch den Pflegenachschuß. Die Verteilung des Rückweges Hemmelsdorf-Nienborf wurde genehmigt. Für Bausparwesen sind 18.000 RM. von der Regierung bereitgestellt. Es sind für jeden Bauwilligen 4500 RM. vorgesehen. Zur Beratung der Verteilung der Baukostenzuschüsse wurden für Bunsdorf H. Engeler und W. Brück gewählt, aus den übrigen Ortschaften die Vorstände der Wohnungsgenossenschaften.

**Cutin.** Auf die unseren Landestell betrefsenden Eingaben und Anträge des vorigen Landtages hat die Staatsregierung u. a. geantwortet. Auf die Eingabe der Gemeindevorsteher und der Kulturer Landgenossenschaft wegen Herabsetzung der Zinsätze für Hauszinsverhypothesen in unferm Landestell teilt die Staatsregierung mit, daß für Schwerbeschädigte und linderreiche Familien mit 6 und mehr Kindern der Zinsfuß im Wiederfall auf 3 v. H. ermäßigt werden könne. Auf die Eingaben des Bauhilfers Emil Köhler in Cutin und des Bahnhalters H. Groth in Bad Schwartau, betr. Tilgung von seitens der Staatlichen Kreditanstalt gewährten Hypothekendarlehen erwidert die Staatsregierung, daß den Beten aus staatlichen Mitteln nicht geholfen werden könne. Auf den Antrag, betr. Veranlagungsfestsetzung der Einkommen- und Körperschaftsteuer des Handels-, Gewerbe- und landwirtschaftlichen Betriebe antwortet die Staatsregierung, daß sie sich deswegen mit den Landesverwaltungen in Verbindung gesetzt habe, aber nur Bremen und Hildesheim bereitwillig seien, für eine Veranlagung nach dem dreifachen Durchschnittseinkommen einzutreten, während die überwiegende Mehrzahl der Länder entweder gegen eine solche Gesetzesänderung sich ausgesprochen habe oder doch mindestens den Zeitpunkt hierfür noch nicht für gekommen halte und schließlich auch die Reichsregierung Bedenken trage, zurzeit einen derartigen Gehaltswort herauszubringen. Auf den Antrag, eine Zinsermäßigung für Hypothekendarlehen für in Not geratene Darlehensnehmer zu erwirken, gibt die Staatsregierung zur Antwort, daß die vorgenommene Prüfung ergeben habe, daß es unmöglich sei, notleidenden Schuldner eine Zinsermäßigung aus Staatsmitteln zu gewähren. Auf den Antrag, Ausbau der Kärsterstele in Bunsdorf, Aufteilung dieses Reviers den Kärstern in Bad Schwartau und Scharbeck, teilt die Staatsregierung mit, daß die Aufhebung der Kärsterstele in Bunsdorf an Schwartau und Scharbeck nicht angeht. Die Prüfung der Eingabe des Kaufmanns Hausmann in Bunsdorf habe ergeben, daß die Abgabe eines Teils der Domäne Nienborf an Hausmann nicht erfolgen könne. Auf die Eingaben, betr. höhere Kalkulation des Ruhehalts der Aktiven etc. teilt die Staatsregierung mit, daß das Erlaß bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die vor dem 1. April 1920 und die zum 1. April 1920 in den Ruhestand verletzten Beamten besser einruppiert werden, — sich erledigt habe durch die Befreiung des neuen Reichsbesoldungsgesetzes.

## Bauenburg

**Mühl.** Ein folgenschweres Autounfall ereignete sich Sonntag auf der Schwarzenbel-Mühlener Landstraße, wo in dem Dorfe Eimerhorst ein von Schwarzenbel kommendes Hamburger Personenauto einen anderen Kraftwagen in flotten Tempo überholte. Hierbei wurde letzterer getroffen, so daß der Chauffeur des überholenden Wagens die Steuerung verlor und der Wagen durch eine Dornenhecke in einen Obstgarten gegen einen Baum rannte. Drei Insassen erlitten so erhebliche Verletzungen, daß sofort ärztliche Hilfe beschafft werden mußte. Beide Kraftwagen wurden stark komprimiert, doch blieben die Insassen des zweiten Wagens unverletzt.

## Medienburg

**Schwerin.** Tot auf der Chaussee aufgefunden. Am Montagmorgen wurde auf der Schweriner-Ludwigs-Lücker Chaussee die Leiche eines Mannes mit einer schweren Kopfverletzung aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß es sich um den Schuhmachermeister Westphal aus Ludwigslust handelte. Eine Untersuchungs-Kommission begab sich alsbald an Ort und Stelle, um den Sachverhalt nach Möglichkeit aufzuklären.

**Crivik.** Autounfall. Am Sonntag nachmittag hat sich auf der Chaussee Crivik-Schwerin ein Kraftwagenunfall zugegetragen. Das Auto, das in Richtung Crivik fuhr, war mit mehreren Personen, u. a. Dr. Meher und einer ihm befreundeten jungen Dame, beide aus Grabow, besetzt. In der Nähe des sogenannten Küberhauses unweit des Gasthauses „Deutsche Eiche“ wurde der Lenker des Wagens durch einen über die Straße laufenden Hund in Verwirrung gebracht. Er verlor die Ge-

walt über das Auto, das auf einen linksseitig stehenden Baum rannte. Dr. Meher und die neben ihm sitzende Dame erlitten erhebliche Verletzungen, die indessen nicht lebensgefährlicher Natur sind. Einige Speichen des Steuerrades waren Dr. Meher in die Brust gedrungen. Die Dame wurde am Kopfe verletzt. Sie brach sich star blutenden Wunden bewußlos zusammen. Beide konnten schon am Abend die Fahrt nach Grabow mit der Bahn fortsetzen. Der Kraftwagen wurde schwer demoliert und mußte abgeschleppt werden.

**Ludwigslust.** Graufiger Selbstmordversuch. In einer Verzweiflungstat tritt am Sonntag morgen der Schlosser nachwächter W. Harm im Schlossgarten. Bei H. erschien ein Polizeibeamter, um ihn aufzuheben, zwecks Vernehmung wegen einer geringfügigen Sache nach dem Rathaus zu kommen. H. befand sich auf dem Boden beim Häufelschneiden. Als H. trotz der Versicherung, er läme gleich herunter, nicht erblen, begab sich Frau H. und der Polizeibeamter auf den Boden. Dort bot sich ein graufiger Anblick. Harm lag in seinem Blute. Er hatte sich die Kehle durchgeschnitten. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung mittels Krankenautos nach dem St. Vithelem an. Dem Vernehmen nach besteht keine unmittelbare Lebensgefahr, da die Hauptschlagadern unverletzt geblieben sind.

## Sanitätsstäbe

**Bremen.** Fette Unternehmergewinne. Einen Rekordabsatz legt die Bremer Wollkammerei, Blumental vor. Die Gewinne im Jahre 1927, in dem das Unternehmen die größte Jahreserzeugung seit seinem Bestehen erreichte, erhöht sich gegenüber dem Vorjahre wie folgt: 1927: (in tausend Mark) Rohertrag 2295, Abschreibungen 1000, Gewinnvortrag 28, Reingewinn 2716, Sonderumlage 500; 1928: (in tausend Mark) Rohertrag 3055, Abschreibungen 800, Gewinnvortrag 2, Reingewinn 1524, Sonderumlage —. Die Dividende wird von 8 auf 12 Prozent erhöht. Anlässlich dieser glänzenden Ausbeuten sei daran erinnert, daß im verfloßenen Jahr die Textil-

industrie an der Wasserfront den belästigenden Lohndorderungen der Textilarbeiter den stärksten Widerstand leistete.

**Bremen.** Ein gefälliger Scheck über 175.000 Mark. In den Tabellatien ereigte es vor einiger Zeit große Freude, als bekannt wurde, daß das große Schwimmbad bei den Deutschen Werken an einen Amerikaner für 1 1/2 Millionen Mark verkauft sei. Die Sache schien ganz sicher, denn es waren ja 175.000 Mark angesetzt, allerdings mit einem Scheck, wie das bei den praktischen Amerikanern natürlich ist. Eine Firma wurde mit Installationsarbeiten beauftragt und konnte vielen Arbeitslosen einen Erwerb beiführen. Für 40.000 Mark Arbeitslohn war bereits aufgewendet, das Bad lag zur Ueberführung bereit, da stellte sich alles als großer Schwindel heraus. Der Scheck war gefälscht. Die Schwindler wurden in Bremen verhaftet.

## Schiffsnachrichten

**Über die Witterungsstelle**  
 D. „Sant Jürgen“ ist am 24. Februar, 6 Uhr von Königsberg nach Riga abgegangen.  
 D. Lübeck ist am 27. Februar 10 Uhr in Kingston (Jamaika) angekommen.  
 D. Herrmann ist am 27. Februar von Puerto Tarifa (Kuba) nach Neufahrwasser abgegangen.  
 D. Koral ist am 27. Februar 19 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.

**Angekommene Schiffe**  
 24. Februar:  
 M. Eilf, Kapt. Döhlen, von Riga, 3 Tg. — M. Harry, Kapt. Johanson, von Ujellik, 4 Tg. — D. Inghand, Kapt. Söstenen, von Odessa, 1 Tg. — D. Galla, Kapt. Holmberg, von Abo, 3 Tg. — D. Götter, Kapt. Wäber, von Königsberg, 2 Tg. — D. Clara, Kapt. Raabmann, von Aarhus, 1 Tg. — M. Cathrine, Kapt. Wambden, von Ujellik, 3 Tg.  
 25. Februar:  
 D. Sanja, Kapt. Wulff, von Gethenburg, 1 Tg.  
**Abgehende Schiffe**  
 25. Februar:  
 M. Selma, Kapt. Noormann, nach Odessa, Wliffels. — T. Aug. Brüban, Kapt. Bonniksen, nach Gethenburg, leer. — M. Alma, Kapt. Schöpsle, nach New Radd, Sillig. — D. Hellen, Kapt. Söstenen, nach Gethenburg, Silda. — T. Inghand, Kapt. Söstenen, nach Kopenhagen, leer. — D. Clara, Kapt. Raabmann, nach Kolding, leer.

## Ranallschiffe

**Eingehende Schiffe**  
 M. 756, Feldmann, Lauenburg, 124 Tg. Mats und Eisenblech, von Hamburg. — M. 722, Stallbaum, Lübeck, 62 Tg. Stroh, von Hamburg. — M. 580, Götting, Baltendörfer, 265 Tg. Eisen und Kupfererz, nach Wagnburg. — M. 758, Brandt, Lauenburg, 100 Tg. Reis, von Hamburg. — M. 542, Wahren, Kehlert, leer, von Hamburg. — M. 805, H. Stallbaum, Lübeck, 128 Tg. Reis, von Sillig.

**Abgehende Schiffe**  
 Motorfahr Bromberg, Schiffer Neumann, 62 To. Stroh, nach Wagnburg. — M. 705, H. Stallbaum, Lübeck, leer, nach Sillig. — M. 1701, Krüger, G. Neuenhert, 200 Tg. Hölzchen nach Riga. — M. 703, Schröder, Lauenburg, 181 To. Zement, nach Hamburg.

## Gewinnauszug

5. Klasse  
 30 256 Preuß.-Südb. Klass.-Cottlerie  
 Ohne Gewähr Nachdruck verboten  
 Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag 27. Februar 1928  
 In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen  
 6 Gewinne zu 5000 M. 224084 234553 252038  
 6 Gewinne zu 3000 M. 231890 350848 381244  
 14 Gewinne zu 2000 M. 26270 70520 146804 168014 248802 269256 333601  
 20 Gewinne zu 1000 M. 12817, 16049 98384 226566 246060 248190 253018 278616 323732 351683  
 86 Gewinne zu 500 M. 8207 10247 17892 19111 20839 29655 22726 36620 39378 47816 66356 76491 92200 95472 143189 145479 152114 181989 183800 184454 170491 178142 177189 193307 197910 198070 210630 232583 237310 242055 253686 256011 268472 270294 303524 325404 332852 344840 348845 351057 359171 380310 389320  
 174 Gewinne zu 300 M. 2192 7761 9675 14987 20519 27326 41001 48141 52728 56881 64818 67612 74634 78740 89274 89580 90544 96871 99720 97681 103972 102237 107438 110899 114805 124922 130793 132046 142944 144888 150104 153361 180209 165672 173428 182278 184542 183771 200534 202084 203714 204719 205528 207647 212784 213380 214756 220656 223703 231061 232689 233151 233866 236282 242827 251203 254825 255018 257292 263881 274887 280102 281066 284795 288531 290837 291943 292419 300826 305401 308488 307995 314782 321270 321559 326523 335387 341891 343763 350316 362374 358459 361103 364018 369944 370989 372465

18. Ziehungstag 28. Februar 1928  
 In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen  
 2 Gewinne zu 10000 M. 374383  
 2 Gewinne zu 5000 M. 192897  
 6 Gewinne zu 3000 M. 11598 212523 370309  
 24 Gewinne zu 2000 M. 38132 36043 115053 124946 158611 178096 189109 251344 271044 31478 339486 354775  
 22 Gewinne zu 1000 M. 119578 122813 146924 168537 173776 197205 212757 217871 207346 358427 363231  
 68 Gewinne zu 500 M. 31919 33268 64109 74240 82306 103414 110048 113857 120459 128478 144443 145802 146235 146560 170572 174839 177678 177894 219314 220715 234688 251883 267821 267899 270275 288805 288841 288889 289893 292896 312545 328094 360222 367986  
 198 Gewinne zu 300 M. 1572 4282 6245 12813 14049 14092 17013 18667 19627 27104 32213 37477 42320 55828 56706 60023 68480 71373 78572 78928 80471 82972 84897 86498 100141 100227 103090 105616 106123 106891 118004 118209 120022 128407 138031 138338 138512 140577 146344 148710 147281 154580 158158 158184 158900 159124 164053 183298 184305 195959 198932 200974 201154 202305 203981 208299 213338 219841 227434 235146 236316 236903 238042 240684 250154 253400 255312 256320 257293 260022 264742 265102 268743 268704 268708 268899 269887 272894 290145 291573 293714 294397 312921 317940 322542 323397 324706 324883 333074 338340 341881 363697 368860 368281 369422 371878 373401  
 Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000 M., 2 Gewinne zu je 50000 M., 2 Gewinne zu je 20000 M., 2 Gewinne zu je 10000 M., 2 Gewinne zu je 7000 M., 8 Gewinne zu je 2500 M., 42 Gewinne zu je 1000 M., 74 Gewinne zu je 500 M., 160 Gewinne zu je 300 M., 848 Gewinne zu je 200 M., 682 Gewinne zu je 100 M., 1920 Gewinne zu je 50 M., 4820 Gewinne zu je 30 M.



... Ich war bei Karstadt und habe mir die neuen Stoffe angesehen. Also ich kann Dir sagen „einfach entzückend“ ... die Preise teuer? Nein, ganz im Gegenteil. Ich hätte nie gedacht, daß die Preise zu Anfang der „Saison“ so niedrig sein würden ... ganz besonders in dieser Beziehung fiel mir die neue Crepe-de-Chine-Hausmarke

\* ELF ELF \*  
 auf. Eine ganz hervorragende Qualität.  
 Meter 6.90, in 30 Farben vorrätig.  
**KARSTADT**

**Die neuen Modelle**  
 Klapp-, Promenaden-, Kinderwagen sind eingetroffen.  
 Sehenswerte Ausstellung.  
 Auf Wunsch Teilzahlung  
**Ernst Brandes**  
 Königstraße 36 gegenüber dem Katharinenau

**Geschäftsöffnung**  
 Den Einwohnern von Moisling u. Umgegend zur Kenntnis, daß ich am 1. März in Moisling, Judenberg 3 ein  
**Friseurgeschäft**  
 eröffne. Es wird mein Bestreben sein, meine Kunden sauber und reell zu bedienen. Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
**Subkopt Spezialität**  
 Neu- u. Nachschmitt in jeder modern. Form  
 Hochachtungsvoll **Karl Wiese, Friseur**

Trinkt  
**Stamers Braunbier**  
 das bekannte und beliebte Haushaltungsbier  
 Überall zu haben

**Grude** in langjähriger bewährter Qualität  
**Adolf Borgfeldt, Lübeck**  
 Fernruf 25 886

Dr. Th. H. van de Veide  
**Die vollkommene Ehe**  
 Eine Studie über ihre Physiologie und Technik  
 Gehftet . . . 10.50 M.  
 Gebunden . . . 14.00 M.  
**Buchhandlung Lübecker Volksbote**

Zur Verlobung  
 zur Hochzeit und bei allen anderen festlichen Anlässen liefern wir Karten und Danksagungen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.  
**Friedr. Meyer & Co.**  
 Johannisstraße 46

**CAFÉ LINDENPAVILLON**  
 Ab 1. März gebe ich wochentags bis 19 Uhr ein Kaffee-Gedeck für 75 Pfg. einschl. Bedienung.  
 Das Gedeck besteht aus Kaffee und 1 Stück Torie oder 2 Stück Gebäck.  
 Von 16—19 Uhr und von 20.30—1 Uhr **Künstler-Konzert**  
**W. Koppetsch**

Wieder einmal:

# Linoleum

bewährte Fabrikate  
**fabelhaft billig!**

**Linoleum**  
 bedruckt, zum Auslegen und für Teppiche, mit unmerklichen Schönheitsfehlern  
 Quadratmeter **2.90**

**Linoleum-Läufer**  
 bedruckt, in vielen Mustern, mit geringen Schönheitsfehlern

ca. 60 cm breit	ca. 87 cm breit	ca. 90 cm breit
Mtr. <b>1.90</b>	Mtr. <b>2.10</b>	Mtr. <b>2.90</b>

**Linoleum-Teppiche**  
 bedruckt, Blumen-, Perser- und Phantasemuster, mit kl. Schönheitsfehlern

ca. 150 x 200 cm	ca. 200 x 250 cm	ca. 200 x 300 cm
<b>11.50</b>	<b>19.50</b>	<b>23.50</b>

**Stragula** der billige Bodenbelag

ca. 150 x 200 cm	ca. 200 x 250 cm	ca. 200 x 300 cm
<b>9.80</b>	<b>16.40</b>	<b>19.60</b>

Beachten Sie unser Spezial-Fenster.

# Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle!



**„FAMOS“**  
 das nie versagende  
**Selbsttätige Waschmittel**  
 aus den GEG-Seifenfabriken

★  
 In der Anwendung einfach  
 Im Preise wohlfeil  
 In der Wirkung unübertrefflich  
 ★

„Famos“ kostet das 250-Gramm-Paket 45 Pfg.  
 Erhältlich nur im  
**Konsumverein**  
 für Lübeck u. Umgeg. e. G. m. b. H.

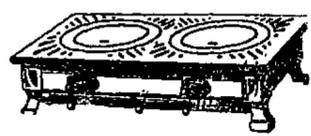
**Spott-billige Schuhwaren**

Aus den Beständen der Firma **Hermann Weiß** und der Firma **R. Koopmann** sollen **Schuhwaren** besseren und mittleren Genres für Damen, Herren und Kinder  
**zu außergewöhnlich billigen Preisen**  
 verkauft werden.

Die Preise für die zum Verkauf gelangenden Schuhwaren liegen durchweg **30-50%** unter den bisherigen Verkaufspreisen

Verkauf nur: **Obere Wahnstraße 14**  
 Verkaufszeit: 8 1/2—13 Uhr und von 14 1/2—19 Uhr

**Ohne Bargeld**  
 können Sie bei mir zum sofortigen Gebrauch durch Miete erwerben

**Gas-herde**  **Grude-herde**  
**Wish. Dresen**

Lübeck, Mühlenstraße 30  
 Fachmännisches Spezialhaus für Heiz- und Kochapparate  
 Sämtliche Reparaturen, sowie Hygienearbeiten. Eigene Schlosserei und Klempnerei

**Ornamentiert Euch politisch!**



**Sieht Ihre Bodenkammer so aus?**

Andere Menschen können so manches von dem gebrauchen, was hier herumsteht. Machen Sie es zu Geld durch eine kleine Anzeige im Lübecker Volksboten

**Leder-Gohlen**  
 Ausschnitt und Steppere:  
**Bischhoff & Krüger** Königstraße 93  
 Ecke Wahnstraße

In der **Theaterklausen**  
 fühlt jeder sich zu Hause

## Der H. B. B. reitet eine neue Attacke gegen die Sozialdemokratie

### Und fällt elend rein

#### Illoyal und dumme!

Der Hanseatische Volksbund hat sich gestern zwei Seitenprünge erlaubt, die sein Ansehen gewiss nicht erhöhen werden. Das bisherige Rühm, das diese auserlesene Gruppe des rechtsgerichteten Bürgerturns aus der Wahlschlacht heimgebracht, ist längst verfliegen und schon jetzt — ehr die halbe Legislaturperiode herum ist — steht der Hanseatenklub mit schlotternden Knien vor den im Hintergrund auftauchenden Bajermannschen Gestalten. Wie immer bei dem Tode Gemeinlichen, erwachen auch in ihm Wiederbelebungsgelüste, und es ist ihm kein Mittel schlecht genug, um seine Reputations zu heben. Schämte er sich doch nicht, die gemeinsamen Ausschluß gefassten Beschlüsse zu verleugnen und darauf auszugehen, die den Sozialdemokraten in den Behörden zustehenden Sitze abzujagen. Durch die Wahl des Genossen Haut in den Senat war in einer ganzen Reihe von Behörden die Bilanz zu befehlen, und da kam der Hanseatenklub auf den kapitalen Einfall, aus dieser Neubefehlung ein besonderes Geschäft zu machen. Die Suppe wurde ihm glänzlich verpasst. Unsere Fraktion hatte absolut keine Lust, sich ihr Recht verkümmern zu lassen. Dies um so weniger, als die Sozialdemokratie in einzelnen der hier in Frage kommenden Behörden noch stark in der Minderheit ist. Das Vorgehen des Hanseatenklubs war eine derartig grenzenlose Illoyalität, daß sie ganz gewiss Konsequenzen im Gefolge haben wird. Die kindlichen Bemerkungen des kommunistischen Sprechers zu diesem bemerkenswerten Vorfall schlug unser neuer Fraktionsvorsitzender Genosse Dr. Pielich mit ein paar wichtigen Sätzen, die mit dem gleichen Schlag den HVB. trafen, nieder.

Stand der Hanseatenklub hier unter den drohenden Einschnitten der bürgerlichen Sonntagszusammenkunft, so erlag er dieser Psychose vollkommen bei der Abstimmung über die Anschaffung eines Raupenschleppers für den Elbe-Trave-Kanal. Auf dringendes Ersuchen der Handelskammer — deren Syndikus sogar der 1. Vorsitzender-Gesellschafter ist — gab der Senat dem mit allen Schikanen begründeten Ersuchen nach und brachte den Antrag an die Bürgerschaft. Aber den Sonntagsrednern in der Ausschusshalle passte das nicht; sie wetzten gegen den „unnötigen“ Schlepper und gehorfen endlich der H. B. B. in die Knie. Er ließ seine Führer in Stich und stimmte gegen die Vorlage. Nur der Präses Boie und Kaufmann Bred stimmten dafür.

Hannibal ante portas! Der Feind steht vor den Toren — also beschwören wir ihn, auch wenn Mannesstolz und bessere Überzeugung zum Teufel gehen und die eigenen Freunde verraten werden. Wir nehmen doch an, daß, wenn die Prominenten der Handelskammer 20 000 RM. vom Staate fordern, diese auch fröhlich tragen werden. Fiktwahr, man kann dieser idealen Meister-Gesellschaft zu ihrer Steifigkeit nur gratulieren.

Das wären die hauptsächlichsten Ereignisse dieser Bürgerschaftsversammlung. Man könnte noch die Kommunisten erwähnen, die mangels anderen Stoffes mit allerhand Reklametraktaten Stimmung zu machen versuchten, aber bei deren kalten Phantasie und Raubbeinigkeit wäre doch jedes Wort vergebens in die Gasse geworfen. Man amüsiert sich nur über die Unverzäglichkeit dieser Moskauer Herolaten, fragt sich im Innern allerdings, was wohl mit diesen Himmelsstürmern im Osten Europas geschehen würde, wenn sie ihrer Diktatoren diese Forderungen vor den Thron legen wollten.

Der Vorsitzender Ehlers bewies ihnen gegenüber gestern wirklich seine Unparteilichkeit und Geduld. Er wurde dafür aufs gemeinste angerepelt, quittierte aber folgerichtig mit dem Einwurf, daß die Herren von der SPD. ihm nicht an die Stiefelsohlen reichen können. Und so ist es auch!

## Der Verhandlungsbericht

### Singänge

Vorsitzender Ehlers begrüßt das neuangeordnete Bürgerschaftsmittagstisch Kohls, Denker (Soz.) — Eine Etwaabe des Gemeinnützigen Vereins Rüchik und Unga. bezieht sich auf die Errichtung einer Apotheke und Regelung der Nährwertverhältnisse an den Eingabenausläufen. — Die Kadace mairde Kusse wünscht Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes ihrer Jagdfläche. — Der Ute und Neue Grundigentümerverein überreicht eine Resolution betr. Steuererleichterungen für Travemünder Hausbesitzer. — Der WGB. Hamburg überreicht eine Erwiderung auf die Denkschrift des Reichsarbeitsministers über die Wohnungsnot und deren Bekämpfung. — Die sozialdemokratische Fraktion gibt die Zusammenfassung ihres neuen Fraktionsvorstandes bekannt: Dr. Pielich, Wolfradt, Dr. Leber, Karl Müller und Otto Passarae.

### Wahlen

Als Mitglieder der 3. Kammer des Finanzgerichts wurden gewählt: Kaschom; Leh. Roh, Luidhardt und Karl Passarae. — In das Jugendamt tritt an Stelle Dr. Stierinas Pastor Büchel.

An Stelle des zum Senator gewählten Genossen Haut werden gewählt in die Finanzbehörde: Herm. Wolfradt; Theaterbehörde: Dr. Pielich; Oberschulbehörde: Otto Passarae; Vorsteherchaft der Stranstanti Lauerhof; Geschäftsführer Luidhardt; Vorsteherchaft des Heilia-Geist-Hospitals: Frau Charlotte Peters; Verwaltungsrat der Stadt. Betriebe: Dr. Leber; Verwaltungsrat der Stadt. Kreditanstalt: Dr. Pielich; Abfertigungskommission: Joseph Maink und als 1. Stellvertreter eines Mitgliedes des Verwaltungsgerichts: Dr. Lohmeier.

front zwischen Bürgerlichen und Sozialdemokraten zu unterbinden. (Als der Vorsitzender die langatmigen Ausführungen des kommunistischen Sprechers dämmen will, ruft Klann dem Vorsitzenden zu, er solle sich als Eisauskliner oder sonst als Ausklinger anstellen lassen. Der Vorsitzende ruft Klann wiederholt zur Ordnung.) Die Wahlvorschläge bildeten für die Kommunisten keine unersättliche Frage. Da aber die sozialdemokratische Fraktion sie zu einer solchen gemacht und der HVB. nachgegeben habe, stimmten sie dafür, damit die Sozialdemokraten nicht hinterher laien könnten, die Kommunisten hätten die Wahl hinterzogen.

Dr. Pielich (Soz.) stellt fest, daß diese Erklärung den Tatsachen ins Gesicht schlägt. Der HVB. habe heute versucht, der Sozialdemokratie die Sitze, die sie bisher in den Behörden innehatte, abzujagen. Der HVB. habe nicht einmal den gemeinsamen Vorschlägen des Ausschusses seine Zustimmung gegeben.

Drews (Komm.) wirft der sozialdemokratischen Fraktion Betrug vor und wird deshalb zur Ordnung gerufen.

Der Senatskommissar Senator Niebour gibt unter den Mitteilungen bekannt, daß auf das Ersuchen betr. Landarbeitenregulierung beschlossen worden sei, von einer weiteren Regulierung abzusehen, doch wolle man den Landarbeiten von der nahegelegenen See bis zur Wakenik vorbereiten. Diese Arbeit als Notstandsarbeit vorsehen, könne jedoch, da man dazu einen kleinen Schwimmbaueer benötige, frühestens im Juni vorgenommen werden.

## Anträge aus der Bürgerschaft

Angenommen wird ein Dringlichkeitsantrag Dr. Lohmeier, der Senat möge prüfen, ob das Verfahren des Wohlfahrtsamts dahingehend: den erhöhten Unterhaltungsbedarf für fürsorgerichtige Aufwertaugaläubiger um den Betrag der Besorgungsgrenze und um das Einkommen aus Ansprüchen, die der Aufwertaug nach dem Aufwertauggesetz unterliegen, auch dann zu kürzen, wenn solches Einkommen den Betrag von 270.— RM. jährlich nicht übersteigt, den gesetzlichen Bestimmungen entspricht.

Die Kommunisten beantragen u. a. allen Wohljahrsempfängern, die Pflichtarbeit machen, vom 1. März ab den Tariflohn der Gemeinde- und Staatsarbeiter zu bezahlen. Ferner Anerkennung des von den Fürsorgearbeitern gewählten Ausschusses, Festsetzung der Arbeitszeit und der Arbeitsbedingungen für Fürsorgearbeiter im Waisenhaus, Vorfahrung und Instandhaltung der Arbeitskleidung, Zahlung der vollen Miete, freie Straßenbahnbenutzung, arbeitsfreier Sonnabend, unentgeltliche monatliche Lieferung von vier Zentner Feuerung für Verheiratete und zwei Zentner für Ledige, wohlfeile Lebensmittel, Abschaffung der Penumsarbeit. — Der Antrag findet nicht die nötige Unterstützung.

Ebenso fällt ein Dringlichkeitsantrag Dr. Lohmeiers unter den Tisch, der im Haushaltsplan für 1928 eine genaue Uebersicht über das Vermögen und die voraussichtlichen Einnahmen aus demselben sowie eine Uebersicht über die Schulden und die Aufwendungen für Litzuna und Verainung derselben im Jahre 1928 fordert.

## Die Senatsanträge

Drews (Komm.) macht den HVB. Vorwürfe, daß er die letzte Senatswahl nicht verhindert habe, obwohl es in seiner Macht gelegen hätte. Die Kommunisten würden ihren Nutzen daraus ziehen. — Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Erlaß eines Gesetzes, betreffend die vorübergehende Abänderung des Art. 8 der Lübeckischen Landesverfassung. (2. Lesung.)

Erwerb einer Pandsfläche bei der Heilanstalt Strecknik, Wird mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

Abschließung von Erbbaurechten aus Anlaß der Errichtung eines Flugplatzes in Travemünde. Wird gegen den Widerspruch der Kommunisten angenommen.

Bauliche Ausgestaltung des jetzigen Domshulgebäudes nebst Bericht des Ausschusses für Unterricht, Kunst und Wissenschaft. Wird angenommen.

Bewilligung von 22 000 RM. für die Beschaffung zweier Raupenschlepper u. w. d. a. — Boie (HVB.) beruft sich auf den Bericht des Ausschusses für das Verkehrswesen und empfiehlt die Annahme der Vorlage. Ursprünglich sei die Anschaffung von zwei Raupenschleppern beantragt worden. — Ollrogge (Komm.) erklärt seine Zustimmung zu der Vorlage. Er acht in seinen langjährigen Erfahrungen auf die Kundgebung in der Ausschusshalle ein, nimmt den Mittelstand gegen den HVB. in Schutz und betont, seine Fraktion werde nicht dulden, daß mit diesen Schindluder getrieben werde. Der Redner wird dreimal zur Sache gerufen und auf die Folgen aufmerksam gemacht. Ollrogge redet trotzdem weiter, auch eine Zeitlang vor leerem Saal, als der Vorsitzender die Sitzung vertagte. Die Kommunisten loben.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung erhebt Schmidt (Komm.) Widerspruch gegen die Geschäftsführung der Vorsitzenden. — Vorsitzender Ehlers verwahrt sich gegen diese Unterstellung und hebt hervor, daß er gerade den Kommunisten gegenüber, die ihn heute in gemeiner Weise beleidigt hätten, große Nachsicht geübt habe. (Zuruf Wolfradt: Demen macht man es nie recht!) — Die Vorlage wird angenommen. Vom Hanseatischen Volksbund stimmen nur Boie und Bud dafür. (Zuruf links: Die anderen haben Angst!)

## Initiativanträge

Kappelles (HVB.) fordert von der Reichsregierung die Unterbindung von Schwarzarbeit durch Arbeiter und Vorschriften für deren Bestrafung. (Zuruf links: Und die Pensionäre und Unternehmer?) — Unterstützung findet ein Antrag des HVB. zur Prüfung der Frage, ob in Schlutup eine halbbare Straßenbahn-Wartehalle errichtet werden soll. — Ein weiteres Ersuchen beschließt sich mit der Forderung der Beamten in Lübeck in die Verletzung der Ortsklasse IV, sowie Bereitstellung von Mitteln, um die Gehaltszahlung nach vor der Verabschiedung der Besoldungsanträge tätigen zu können.

Ein Antrag über die Stellung des Senats zur Abänderung des Mieterschutzgesetzes beantwortet Senator Niebour dahin, daß der Senat den Lübeckischen Gesandten angewiesen habe, im Reichsrat gegen die Verabschiedung des Kündigungsverfahrens zu stimmen und wenn dies nicht erreichbar sei, das ganze Gesetz abzulehnen. Lübeck sei jedoch mit anderen Staaten in der Minderheit geblieben.

## Anfragen

Die Kommunisten wünschen Auskunft über die Unzulänglichkeiten der Stelleleitung an der Untertrabe von Schärffe bis zur Großen Altenfähre. — Senator Niebour erklärt, die Untersuchung habe ergeben, daß in den Häusern 9-37 nur zwei Beanspruchungen vorgekommen seien, die eine Falle noch zu Lasten des Besitzers.

Ein weiteres kommunistisches Ersuchen wünscht für Schlutup die Errichtung einer öffentlichen Bedürfnisanstalt. Die Benutzung soll sowohl für diese wie für sämtliche in der Stadt unentgeltlich sein. Die Kommunisten stellen auch einen Antrag auf mannigfache Unterstützung der Streikenden und deren Familien bei Thiel und Söhne durch den Staat.

Schluss 7 1/2 Uhr.

## Kosmischer Lärm

Von Heinrich In Führ

Wenn auf dem Mond ein ganz ungeheurer Lärm gemacht würde, so könnten wir auf der Erde doch nichts davon hören. Der Schall pflanzt sich ja durch die Luft fort, unsere Luftkugel reicht höchstens 1000 Kilometer weit in den Raum hinaus, der Mond ist aber 384 000 Kilometer von uns entfernt. So bewahrt uns die Leere des Welttraums vor dem Lärm des kosmischen Werdens und Vergehens und nur das Auge vermag aus ansehend beliebig großen Entfernungen Kunde zu bekommen.

Wer aber nachts vor einem empfindlichen Junfuhou sitzt, zu einer Zeit, da alle Stationen des Kontinents schlafen, der wird seltsam knackernde Geräusche hören, die Kunde geben von Dingen, die sonst dem menschlichen Ohr verschlossen sind. Es handelt sich nicht etwa um amerikanische Stationen, sondern ganz einfach um den Knack, der in höheren Luftschichten unserer irdischen Atmosphäre vor sich geht. Lärm ist das insofern, als es sich nicht um eine einzige abgestimmte Tonhöhe handelt, sondern um ein Konzert, das mit zahllosen Tönen gespielt wird und sich in allen Wellenlängen, freilich mit verschiedener Stärke, bemerkbar macht.

Die Bild-Übertragungsversuche Berlin-Wien sind durch diesen kosmischen Lärm so sehr gestört worden, daß man vorläufig davon absehen mußte, diese Übertragungen drahtlos zu machen, sie gehen also mittels Kabel vor sich.

Man muß sich vorstellen, daß die Erde von einem dicken Luftkissen umgeben ist, dessen äußere Grenze keineswegs scharf und unveränderlich ist. Ueber derjenigen Erdoberfläche, die gerade Tag hat, steht die Luft höher als über der Nachtseite, und der Unterschied mag einige hundert Kilometer ausmachen. Wegen der Drehung der Erde um ihre eigene Achse, läuft also eine ungeheure Luftwelle ständig um den Planeten, wie Ebbe und Flut auf den Ozeanen. Nur ist die bewegte Masse kleiner. Dafür aber ist diese Luftwelle von elektrischen Erscheinungen begleitet, die rasch bewegten trockenen Luftschichten von über 15 Kilometer Höhe bekommen starke elektrische Ladungen. Wie nun die Wellen des Ozeans einen gewissen Lärm machen, den man mit dem Ausbruch „brausen“ bezeichnet, so lönt in den höchsten Luftschichten ein Molekular-Konzert, dessen Radio-Bild wir hören.

Zur erwähnten Luftflut kommt noch der starke Scheinbar aus Osten wehende Orkan, der in hohen Lagen ständig weht und der vom Zurückbleiben der höheren Luftschichten gegen die Erd-

oberfläche herrührt. Ferner kommt zu der, dem Sonntag folgenden Periode der themischen Luftflut, noch die Störung durch den Mond hinzu, die in verschiedenen Phasen verschieden ausfällt.

Dazu treten aus dem Welttraum kommende Störungen, wie z. B. Ausstrahlungen der Sonne, Meteoriteneinstürze, Durchgang durch kosmischen Staub, Eintritt in Welttraum-Eis. Alle diese kleineren Störungen werden schon in der äußersten Luftkugel aufgefangen und vernichtet.

Dieses ständige Leben und Weben spiegelt sich nun — im Knacken und Schlirren unserer Junfuhou. Wenn man einmal dahin gelangt sein wird, meteorologische Junfuhou auf einsamen hohen Berggipfeln aufzustellen, fern von allen Störungen der technischen Kultur, dann wird man durch ein solches System von Beobachtungen die Bedeutung der einzelnen Zeichen aus dem Luftmeer für das Wetter erkennen können. Ich bin ganz sicher, daß man von da ab eine wirkliche wissenschaftliche Wettervorausage haben wird, denn das, was wir heute in Zeitungen und Rundfunk als Vorhersage erfahren, ist, wie allgemein bekannt, Geschwätz. Ich will versuchen, die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Meteorologie auf dieser Grundlage anzudeuten. Wenn man annimmt, daß der wechselnde Luftdruck durch die mehr oder minder starke Annäherung der (vermutlich gefrorenen) äußersten Luftkugel an die Erde zustande kommt, dann wird die Aufgabe sein, solche Annäherungen vorauszusagen zu können. Die Sentung der Luftkugel wird sich durch irgendwelche Geräusche vorher ankündigen. Hat man gelernt, auf diese Geräusche zu achten und sie zu erkennen, so kann das Wetter vorausgesehen werden.

Man wird dann Apparate bauen, die den Unterhaltungsrundfunk völlig aussieben und nur die „Störungen“ registrieren. Diese „Störungen“ sind die untrügliche Kunde vom Schauspiel der Wetterbildung. Man muß nur lernen, diese Sprache zu enträtseln. Und es soll mich nicht Wunder nehmen, wenn man dahin kommt, auch die Sonnenflecken zu hören.

STK. Die rote Längerin von Mostau. So lautet der Titel eines neuen Filmwerkes, das die Lebensgeschichte einer russischen Schauspielerin behandelt. Der Film wird einen Tonfilm-Anhang haben, der ihn als Erstling bemerkenswert macht. Zwei Sänger singen eine Arie und die rote Längerin von Mostau tanzt dazu. Diese Szene wird man also hören.

## Unser Machtwort heißt

Den Jörn auf die Schanzen! Er lobet schon.  
Unser Machtwort heißt: Organisation!  
Die soll jeden Sturm überlohn.

Ein Bau stieg auf aus Not und Nacht,  
Iam aus dem Nichts und wurde Macht.  
Er wuchs durch fünfzig Jahre und mehr,  
Ein Bau für Saat! Und Saat schwoll her.  
Und immer weiter, durchdrungen heiß,  
Stahl golden aus der Vester Kreise.  
Und jede Scholle anmühevoll  
Ipselt, daß sie endlich fruchten soll.  
Es naht der Tag, er naht gewiß,  
Wo der Pflug ins letzte Weidfeld biß,  
Dann birst der letzte schlechte Stein,  
Und alles Land wird Neuland sein.

Den Trost an den Pflug! Und Tod der Fron!  
Unser Machtwort heißt: Organisation!  
Kaufteins, so zwingen wir's schon.

Ein Bau stand groh, die Speicher schwer,  
Da fuhr ein Sturm voll Feuer her.  
Die Welt in Brand! Der Bau erklettert!  
Auf heult die Not, ins Blut verwirrt.  
Hohn speit der Tod: der Bau sengt an —  
Nun, Saatkorn, zeige, wer schaffen kann!  
Schipp Gräben, schauz und stemm dich fest!  
Ist keiner, der den Platz verläßt.  
Der Sperring löstliche Lädenlos!  
Es gilt: Klein werden oder groß.  
Die Flamme muß vom Bau zurück:  
Die Zeit braucht unser Meisterstück.

Den Jörn auf die Schanzen! Der schafft es schon.  
Unser Machtwort heißt: Organisation!  
Und kein Weltbrand soll die bedrohn.  
Franz Diederich.

## Vorwärts!

Mitte des Monats Januar fand im Heim der Arbeiter-Wohlfahrt in Brodten eine Funktionärkonferenz der Sozialistischen Arbeiter-Jugend des Unterbezirks Lübeck statt. Unsere gesamten Funktionäre, so ungefähr 100 an der Zahl, waren erschienen, um die Arbeiten und Aufgaben dieses Jahres zu beraten. Neben Richtlinien für die Arbeiten der Unterbezirksleitung wurde auch ein Jahresarbeitsprogramm aufgestellt.

Einmütig kam auf der Konferenz der Wille zum Ausdruck, unter allen Umständen in diesem Jahre voranzukommen. Als eine der größten Aufgaben wurde allgemein die Hebung unseres Mitgliederbestandes betrachtet.

Obi! Werbewoche vom 1. bis 8. April, so lautet der erste Punkt des Arbeitsplanes. Wenige Wochen nur noch trennen uns von diesem Zeitpunkt. Wieder werden Tausende und aber Tausende von Proletariatskindern die Schule verlassen. Doch wohin werden sich all diese Tausende wenden? Eine ernste Frage, die sich uns immer und immer wieder aufdrängt.

Die Kinos, die Tanzsäle, die Bierstuben und sonstige Vergnügungsorte, die Stätten bürgerlicher Unkultur nehmen heute noch Massen der arbeitenden Jugend auf. Hier wird die heranwachsende Generation zu blöden und teilnahmslosen Menschen erzogen. Zu Menschen, die nicht nachdenken über ihre Lebenslage und Lebensgestaltung, zu Menschen, die wirtschaftlichen und politischen Fragen interesselos gegenüberstehen. In diesem Geiste erzogene Menschen kann das Bürgertum alle Zeit gut vor seinen Wagen spannen.

Den Blick mehr nach rechts gerichtet. Ja, wir sehen sie schon wieder alle aufmarschieren, die Jugendkorps, die unpolitischen bürgerlichen Sportverbände und die ganz neutralen und unparteiischen christlichen Jugendorganisationen. Sie allein fühlen sich berufen, die Hüter der jungen Menschenseelen zu sein. Nichts werden diese Leute unverwundt lassen, die Jugend des Proletariats ihren Zwecken dienstbar zu machen. Doch sie werden sich schwer täuschen. Nur zur Genüge haben wir die Prediger christlicher Moral und Nächstenliebe kennen gelernt. Ganz treffend paßt auf diese das Wort: „Kagen, die vorne lecken und hinten kratzen“. Gute Worte immer für uns auf Lager, aber im entscheidenden Moment strecken sie die verborgenen Krallen hervor, um erbarmungslos zuzuschlagen. Doch man lernt seine Pappenheimer bald kennen. Heute können wir den Kreisen schon sagen: Wir werden in Zukunft etwas anders handeln.

Genossen und Genossen, können wir es verantworten, daß große Teile von Arbeiterjugend ins Lager der Indifferenten wandern, wollen wir weiter zusehen, daß sich Scharen proletarischer Jugend in bürgerlichen Organisationen aufhalten und noch den Weg dorthin gehen? Nein und niemals schallt es tausendfach zurück.

Einige Zahlen wollen wir in die Erinnerung zurückrufen. Die evangelischen Jugendverbände verfügen über eine Mitgliederzahl von 600 000, die katholischen Jugendverbände über eine solche von weit über 800 000. Sollen wir noch Zahlen nennen über die bürgerlichen Turnvereine? Ich glaube, wir können darauf verzichten. Diese beiden Zahlen allein schon reden eine ganz deutliche Sprache, ja mehr noch, sie zwingen uns zum Handeln. Zum Handeln in dem Sinne, den Bürgerlichen den Zugang zur Jugend des Proletariats zu versperren, bestrebt zu sein, reiflos die schulentlassene Jugend in unseren Reihen aufzunehmen.

Heute appellieren wir an alle unsere Mitarbeiter und Helfer, jeden Tag, jede Stunde zur Werbung auszuweichen. Mühte es nicht leicht sein mit einem Schlage unseren Mitgliederbestand zu verdoppeln? Jeder von uns braucht nur einen einzigen Genossen zu bringen und das kann jeder. Jeder einzelne Jugendliche kommt auf seiner Arbeit mit Kameraden zusammen, jeder von uns kennt Kinder, die Ostern die

## An die Jungen!

In unserer Zeit gibt es viele, gar zu viele, die der Politik müde sind. Nicht nur unter den Alten. Nein. Gerade die junge Generation lehnt dem politischen Getriebe am gleichgültigsten gegenüber. Die Revolution hat nicht jenes große Wunder vollbracht, das die junge Generation von ihr erwartete. Sie gebar nicht das tausendjährige Reich des Sozialismus. Not und Ausbeutung bestehen noch heute. Die Klassenherrschaft der Bourgeoisie wurde erschüttert, doch nicht zerstört. Solche Enttäuschung vermindert gerade die junge Generation am schwersten. Besitzt sie doch noch nicht die Fähigkeit und Unerbittlichkeit gegen sich selbst, die dem alten, in vielen Schlachten erprobten Kämpfer eigen ist.

Und dann: Juxzeit befindet sich das Proletariat in der Defensive. Alle wichtigen Machtpositionen sind in den Händen der Bourgeoisie. Da resignieren viele, denen der starke Zukunftsglaube fehlt. „Woju auch?“, fragt sich mancher. „Hat es denn überhaupt einen Sinn, politisch aktiv zu sein? Steht nicht die Karre gar zu tief im Dreck, als daß unsere Mitarbeit überhaupt einen Sinn haben könnte?“, so sprechen viele junge Menschen und lassen Politik Politik sein. Fußball und Bogensport interessieren sie mehr, als irgend eine sozialreaktionäre Geschehenis.

Es ist schlimm, daß sich die Jugend von der Politik abwendet. Reicht nicht der Tod eine Lücke nach der anderen in die Reihen des kämpfenden Proletariats? Wie sollen da die Mannschaftebestände aufgefüllt werden, wenn die Jungen fahnenflüchtig werden, räumieren, statt mitzutun? Ihr murret, daß man die Arbeitszeit verlängert hat, wettet gegen die Ausbeutung und gegen den mangelhaften Ausbau der Jugendschulgesetz.

Und trotzdem bleibt ihr der Partei fern. Ihr wißt, daß Deutschland kein Hort der Freiheit ist, daß man seine revolutionären Söhne unschuldig ins Gefängnis wirft. Ihr haltet die Fäuste in der Tasche und flucht gegen die Klassenjustiz. Und doch seid ihr nur müßige Zuschauer, nicht Akteure in der Politik. Was wollt ihr tun, damit es anders wird?

Die Rettung aus der sozialen und politischen Misere fällt uns nicht von selbst in den Schoß. Sie muß erarbeitet werden. Die Arbeit von Generationen ist notwendig, um das Gesicht von Staat und Gesellschaft zu ändern. Uns fliegen nicht die gebirgten Tauben in den Mund. Die Launen und die Gleichgültigen sind daher eine Gefahr. Sie sind das größte Hindernis auf dem dornenreichen Wege zum Sozialismus.

Denn wäre das arbeitende Volk bis in seine letzten Tiefen aufgeweckt, wer könnte ihm da noch widerstehen?

Wir brauchen den interessierten und tätigen jungen Arbeiter in der Politik. Er soll das politische Erbe der Väter erhalten

und vermehren, damit die Kette nicht eines Tages abreißt und es dem kämpfenden Proletariat dann ebensowohl an Mannschaften, als auch an Führern fehlt.

Wie sagte doch Walter Rathenau?: „Kannst du Menschen finden und sammeln? Nicht Heilige, nicht Genies, doch Geistige, Aufrechte, aufrecht und weit Blickende, Würdevolle, Spendende, Innereiche, Wirkende; nicht Umhüllte von Interessen, Standesverblendung, Geiztheit, Streberei, Phrasen, Liebedienerei, eifriger Geschäftigkeit. Dann vergiß nicht: Wäre ein deutsches Paradies auf Erden verwirklicht, wir hätten heute die Menschen nicht, es zu verwalten.“

Ja, das ist es, was uns fehlt: Menschen, junge Menschen, die um der Idee des Sozialismus willen mit uns zu marschieren bereit sind. Ohne Heroismus, ohne Tatbereitschaft kein Sozialismus, sondern Barbarei! Ihr sagt: „Schon gut, aber auf mich und dich kommt es nicht an.“

O, doch! Das Beispiel der Wenigen zündet, jeder, der da mithilft, gleich dem Samen, der einst zum Baum geworden, neue Frucht trägt. Wir brauchen Rufer im Streit, aber auch die vielen unscheinbaren Opfer an Zeit und Bequemlichkeit sind notwendig.

War es nicht stets der Vorzug der Jugend, opferbereit zu sein und heroisch für die Sache, die ihr groß dünkte? Und ihr wollt untätig beiseite stehen?

Ihr selbst, junge Proletarier, erlebt das Schicksal des Arbeiters tagtäglich am eigenen Leibe. Ihr kennt die Monotonie der Arbeit im kapitalistischen Großstadtbetrieb, wißt, daß Tausende von Arbeitern alljährlich von giftigen Dämpfen dahingerafft werden und der Tuberkulose verfallen. Ihr kennt die miserablen Wohnungen der Armen und den Prunk der Besthenden.

Welchem jungen Proletarier schlägt da nicht das Gewissen? Wer fühlt da nicht die Verpflichtung in sich, mit Hand anzulegen?

Millionen Proletarier hat der letzte Krieg verschlungen, verkrüppelt und verwirrt. Ein neuer Krieg bedroht die Menschheit. Rüstet wir daher zum Kampf für den Frieden.

Das ist deine Aufgabe, proletarische Jugend! Keiner sage, auf mich kommt es nicht an. Der Sozialismus braucht alle, die fähig und willens sind, für ihn zu strecken. Es gilt, die Arbeit wieder zu adeln, Not und Elend mit ihren Folgeerscheinungen, Prostitution, Krankheit, Freudlosigkeit zu verbannen, künftige Kriege zu verhindern. Hierzu, junge Proletarier, rufen wir euch auf.  
Fr. Schmidt.

Schule verlassen. In Lübeck gibt es rund 17 000 Jugendliche im Alter von 14—21 Jahren. Ein großes Feld zur Bearbeitung liegt brach. Mit Macht heran an die Werbung!

Die Zeit drängt. Kein Tag ist mehr zu veräumen. Sammelt die Adressen aller aus der Schule Kommenden! Beranstatet Eltern- und Werbeabende! Macht Propagandafahrten! Gründet neue Ortsgruppen! Werben und nochmals Werben!

Doch wir werden Hilfe haben im Werbefeldzug. Die Funktionäre der Partei wollen es sein. Ist das nicht ein Zeichen eines guten Erfolges? Alle Werbung berätet gemeinsam mit den alten Genossen und bringt sie gemeinsam mit ihnen zur Durchführung!

Angepaßt das Werk mit Fäusten! Vorwärts, du junge Garde des Proletariats!  
Konrad Scharp.

## Das Ende

Vorn vollendeten 25. Lebensjahr nicht ein einziges Mal rauchen und Alkohol genießen heißt bis jetzt noch ein Kunststück. Soll aber in Zukunft für uns S.M.J.-Mitglieder teins mehr sein.

Die Uhr vom Turm schlägt eins. Feuchte Nachtlust liegt schwer über den Marktplatz von Lübeck. Unter den sogenannten Arkaden stehen und gehen noch mehrere Passanten. In der einen Ecke steht ein Herr zu Mitte der Zwanzig. Vorn Munde hält er ein mit kleinen Blutflecken beschmutztes Taschentuch. In hohem Bogen wirft er den bis zum äußersten gequälten Zigarettenstummel von sich. Wütlich rennt er drei Schritte vorwärts und dann geht's eiligen Schrittes quer über den Marktplatz zum Abort, linkerhand. Hier überkommt ihn scheinbar ein unruhiges Gefühl. Er macht eine kurze Wendung, läuft schnur gerade auf einen hier aufgestellten Papierkorb zu. Rührt erschrocken seitwärts, wird hierdurch beinahe von einem Auto angefahren. Erschläft lehnt er sich gegen eine Ladenscheibe. Er spuckt mehrere Male größere Mengen Blut auf das Straßenpflaster. Geht dann erleichtert, sich langsam an der Häuserwand entlang tastend, bis zum Plahausgang. Hier bleibt er wieder stehen. Dann geht's beinahe im Laufschrift über die Straße. Vorn Eingang eines Restaurants brennt eine helle, wohl hauptsächlich als Leuchtmittel dienende Lampe. Zu dieser Lampe wendet der Herr sein Gesicht, spuckt wieder Blut und geht wandelnd Särtritte erst langsam, dann immer schneller werdend dem Licht entgegen. Reicht sehr ängstlich die Tür auf und fällt mit einem schweren „Ach“ ins Lokal hinein. Etwas Blut rinnt aus Nase und Mund.

Zeitungsbericht am nächsten Tag:  
Rasch tritt der Tod den Menschen an. Heute nacht gegen 1 1/2 Uhr wurde der noch jugendliche . . . vom Blutsturz überfallen und starb gleich darauf in den Armen seiner Helfer.  
B. Sp.

## Die letzte Schnitztag

Schnitztag, das macht ein jeder gerne mit, und da hat man Mühe, jedem Genossen gerecht zu werden; jeder will Fuchts sein. Aber das ist wirklich gar kein so gutes Geschäft wie die meisten denken. Na, wir wurden uns einig. Um 1 Uhr waren die Fuchse am Weißen Engel. Ich gehörte auch zu diesen braven Leuten. Wir hatten ein Kleid zusammengenäht und da die Schnitztag hineingestopft. Unterwegs hatten wir schon das „Glück“, daß uns der Armele riß und der Sack leer lief; aber schnell wieder eingesammelt und weiter. Dann trafen wir ein paar Passanten, sie blieben stehen und rissen Mund und Nase auf,

daß da aus dem Armele die Schnitztag herauskamen! Na, zu flach für diese Welt, dachten wir und weiter ging's. Nun kamen wir in den Wald, hier ging das Streuen erst richtig los. Ziemliche wurden gemacht, und als wir nun endlich so weit waren, daß wir bald keine Schnitztag mehr hatten, machten wir den Schlusstreifen. Dann wurde das Kleid voll Laub gestopft und jetzt ging das Fußballspielen los. Eine Stunde verrann, und sie kamen immer noch nicht; da gingen wir an den Waldbrand zurück, wir dachten, sie kämen nicht, aber lange brauchten wir nicht zu warten, da kamen sie. Bei der Schnitztagfahne sahen wir sie zuerst, wir winkten, aber sie taten, als wenn sie uns nicht sahen; erst als sie bis auf fünfzig Meter herangekommen waren, da fingen sie an zu laufen, wir machten uns schnell aus dem Staube und hin nach dem Schlusstreifen, wo wir uns versteckten. Die Jäger kamen gleich hinter uns her, wie wir vermuteten, natürlich mit großem Hallo. „Hier müssen sie sein!“, „Nein, hier!“ „Ach wo, die sind noch weiter runter gelaufen!“ So ging's hin und her, bis sie endlich den Schlusstreifen sahen. Dann nahmen sie unser Kleid als Siegestrophäe mit. Aber so schnell ging das nicht, denn uns hatten sie noch lange nicht, wir huschten in den Tannen hin und her; da wagte sich keiner von den Jägern hinein. Wir ließen uns alle mal laufen, da kamen sie Hals über Kopf an, aber wenn sie da waren, dann waren wir schon wieder weg, um an einer anderen Stelle wieder zum Vorschein zu kommen, dann ließen sie da wieder hin, aber weg waren wir. Schöne Sonntagstage dachten wir, sie kamen nicht mal so dicht ran, um so einem Fuchs mal einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen. So hatten wir sie den ganzen Nachmittag zum Narren, bis endlich einer von den Fuchsen erwischt war. Da ließen wir uns auch kriegen. Mit lustigem Gesang zogen wir heimwärts. Rudolf Weber.

## Verbandsstaungen der S. A. J.

Die Sozialistische Arbeiterjugend befindet sich in einem neuen Aufstiege. Schon Ende des Jahres Insinie von der Neuordnung einer Anzahl Ortsgruppen berichtet werden. Zwischen sind weitere fünf Ortsgruppen gegründet worden und die Auflage der „Arbeiter-Jugend“ ist seit November um 1500 Exemplare gestiegen.

Das neue Jahr wird eine weitere Belebung der Arbeit bringen, denn es sind eine Reihe wichtiger zentraler Veranstaltungen vorgesehen.

Die Reichswerbewoche des Verbandes wird vom 18. bis 25. März stattfinden.

Die Reichskonferenz findet am 21. und 22. April in Leipzig statt. Es sind dort neben den organisatorischen Dingen zwei Vorträge vorzulesen und zwar von Professor Dr. Köstlin über „Normen und Aufgaben des Kampfes um den Sozialismus in der Gegenwart“ und Reichstagsabgeordneter Könenstein über die „Kinderfrundebewegung“.

Vom 22. Juli bis 3. August wird das erste Zeltlager des Verbandes für die Jüngeren in Quelle bei Bielefeld durchgeführt werden. Das Zeltlager können alle Mitglieder zwischen 14 und 17 Jahren besuchen.

Den Höhepunkt der Verbandsarbeit wird der Reichsjugendtag in Dortmund bilden. Ueber ihn ist an anderer Stelle schon Näheres gesagt worden.

Die sozialdemokratische Gleichheit ist etwas ganz anderes als die fide politische Gleichheit, mit der unsere liberalen Parteien das Volk abspießen möchten. Sie wollen die politische Gleichheit, damit wir ihnen helfen sollen, ein Regiment etablieren, wo sie uns zur Erhaltung und Vermehrung ihres Reichthums recht weidlich gebrauchen können. Unsere Gleichheit aber zielt dahin, diesen Reichthum dem wiederzugeben, der ihn durch seine angeknagte Arbeit nach und nach im Verlauf der Geschichte erzeugt hat, nämlich dem Volke!  
Diegge



# „Wilhelms-Halle“

Heute Stimmung  
bis morgens  
**Großer Ball**

von Personal des  
**Allgem. Krankenhauses**  
am Sonnabend, 3. März

im Gesellschaftshaus „Adlershorst“  
Kasseneröffnung 7 Uhr (Ende 9)  
Es ladet freundlichst ein **Das Komitee**

## ADLERSHORST

Morgen Donnerstag u. jeden Sonntag  
finden die beliebtesten **Tanzabende** statt  
N. B. Für Stimmung sorgt die Hauskapelle  
Beginn 8 Uhr

Damen- und Herren-Frisier-Räume:  
**F. M. Bieninda**

Engelwisch 52  
Spez.: Bubikopfneuschniff  
Der elegante Bubikopf in Schnitt und Pflege

## Z. P. F.

Abt. Familienhilfe (Hauspflege)  
vermittelt und stellt Pflegerinnen und Helferinnen  
für Kranke und zur Bekretung der Hausfrau.  
Krankenartikel werden miet- und leihweise aus-  
gegeben.

Krankensessen auf Wunsch gelocht.  
Sprechstunden tägl. von 10-12 Uhr  
Zentrale für private Fürsorge, Abt. Familien-  
hilfe, Johannisstr. 47/49 Telefon 28 044  
(geöffnet von 1/28-4 Uhr)

## Auktion über Klempnerwerkzeuge

Donnerstag, den 1. März, 10 Uhr  
Wahmstraße 42

Zum Verkauf kommen:  
Kohr-, Blei-, Anreizangen, Hämmer,  
Amaturen, H. Bohrmaschine, kleine  
Drehbank, Dekupierjäge, Pötkalben,  
Feilen, Sionier, Lötlöten, elektrische  
Lampen sowie vieles andere mehr.

Besichtigung 1 Stunde vorher  
**Alwin Pump, Verfleigerer, Dankwarts-  
grube 52**  
beid. Sachverständiger f. bewegl. Gegenstände

## Sauerkohl

Pfund 10 Pfennig  
Salzgurken . . . St. 15.4  
Salzheringe . . . St. 5.4  
Matjes-Heringe St. 20.4

## Anchovis

Pfund 40 Pfennig  
Delfardinen . . . Dose 48.4  
Margarine . . . St. 50.4  
Kokosfett in Taf. St. 60.4  
Blasenschmalz St. 78.4  
Bacobst gemischt St. 48.4  
Pflaumen . . . St. 33.4  
Badrirnen . . . St. 33.4  
desgl. geschälte St. 60.4  
Aprikosen . . . St. 95.4  
Pflaume . . . St. 75.4  
Kalt. Birnen St. 75.4  
Getr. Kirichen St. 85.4

**Friedrich Trosiener**  
Mühlentstr. 87. T. 23 815

## Margarine Marke Teabutter

im Gebrauch v. Meierei-  
butter u. zu untercheiden

St. 90.4  
Eigelb gute Tafel-  
margarine St. 70.4  
J. B. gute Koch-  
margarine St. 60.4  
J. Bergwardt, Kronsford,  
Allee 29.

## Möbel auf Teilzahl. billig

Barzahlung 10%  
Schlafzimmer v. 237.4 an  
Esszimmer von 325.4 an  
Auswahl in Küchen  
Auch einzelne Möbel  
in 2 Bettst. m. B.-M. 90.4  
soden pfelung. v. 29.4 an  
**ckhardt**  
Artsgrube 55

# Sonia

das Kredit gebende Kaufhaus....

offert zur bevorstehenden Konfirmation bei **bequemster  
Teilzahlung** in wöchentlichen oder monatlichen Raten, in  
einer Höhe, die jeder Kunde seinem Einkommen gemäß selbst  
bestimmen kann. Es gewährt mehrmonatigen Kredit und  
wird die Ware schon bei geringer Anzahlung — an Kunden  
in fester Stellung auch ganz ohne Anzahlung — sofort aus-  
gehändigt: **Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und  
Kinder-Konfektion, Regenmäntel, Windjacken, Leder-  
Sport-Bekleidung, Herren- und Damen-Garderobe**  
nach Maß bei garantiert Ia Sitz und Verarbeitung. **Herren-  
Artikel, Anzug-, Kostüm- u. Kleiderstoffe, Möbel-  
bezugstoffe, Dekorationsstoffe** aller Art, **Schuhwaren**  
in großer Auswahl, nur starke Qualitäten. **Manufaktur-  
waren, Bett- und Leibwäsche, Baby-Wäsche, In-  
letts, Bettfedern, Hemdentuche, Gardinen, Künstler-  
decken, Steppdecken, Schlafdecken, Chaiselongue-  
decken, Teppiche** in sehr großer Auswahl, auch **Linoleum**  
in allen Qualitäten und Preislagen — Alles vom Einfachsten  
bis zum Besten.

**Lederwaren:** Kupeckoffer, Bahnkoffer, Einrichtungskoffer,  
Stadtkoffer, Handtaschen, elegante Damentaschen, Akten-  
taschen, Brieftaschen, Portemonnaies usw.

**Möbel:** Schlafzimmer, Wohnzimmer, Esszimmer, Herren-  
zimmer, Küchen, Büfets, Kleiderschränke, Bettstellen, Aus-  
ziehtische, Chaiselongues, Bücherschränke, Schreibtische,  
Schreibtischesseln, Nachttische, Flurgarderoben, Korbmöbel,  
Stühle, Waschkommoden, Nachtschränke, Ziertische, Palm-  
ständer, Ankleideschränke, Vertikals, Kommoden, Patent-  
rahmen, Auflegematratzen usw. usw.

Wenn Sie sich Bekleidungsstücke und Möbel zuzulegen beab-  
sichtigen und Wert darauf legen, nur reelle Qualitäten zu soliden  
Preisen anzuschaffen, dann wenden Sie sich unverbindlich an

## Kaufhaus Honig

Bekleidung: Hützstr. 110 Möbel-Abt.: Königsstr. 45

Kredit nach auswärts

## Werbt unablässig für eure Zeitung



Verkaufstage in 9 Preisgruppen

25. 50. 75. 1.- 1.50 2.- 3.- 4.- 5.-

Diese Tage bieten Ihnen Gelegenheit, Ge-  
genstände des täglichen Bedarfs zu

**außergewöhnlich vorteilhaften Preisen**

zu erwerben.

Ich bringe eine übersichtliche Auswahl ge-  
prüfter, gediegener Gegenstände nach Preis-  
lagen in 9 Gruppen geordnet.

Nur durch die **zusammengefaßte Einkaufs-  
kraft von 500 ersten Fachgeschäften**, vereinigt  
im **Groß-Einkaufs-Verband „Nürnberger Bund“**  
mit Einkaufszentralen in Essen, Nürnberg,  
Berlin, ist diese Preisgestaltung möglich.

Unser Bundes-Wahrzeichen bietet unbedingte  
Gewähr für gediegene und erprobte Ware!

Verlangen Sie die dunkelgrüne Verkaufsliste

# Heinr. Pagels

Besichtigen Sie meine Spezialschaufenster in diesen Artikeln

## Zigaretten Zigarren

C. Wittfoot  
Ob. Hützstr. 18.

## Sparklub Margarete Großer Lumpenball

am Sonnabend, dem 3. März 1924  
in der „Margaretenburg“  
Humor! Anfang 8 Uhr Stimmung!  
Eintritt 50 Pfennig einschließlich Steuer  
Der Vorstand

Heute 9 Uhr  
der beliebte heitere

## Familienabend Stimmung

Abschiedsvorstellung des gesamten  
tabelhaften Programms  
Luftschlangenschlacht Sonnenschein  
Stimmung!  
Kein Weinzwang Eintritt 50 Pf.

Morgen Donnerstag **Premiere**

Kasino D. D. D. 4 Uhr: Tanz-Tea

## Weißer Engel

Sonnabend, 3. März  
**Letzter Familien-Ball**  
verbunden mit Kappenfest  
Kappen gratis Verlosung eines Ed-Servies  
Es ladet freundlichst ein **Georg Ketter**

**Kinder-Bettstellen**  
weiß, mit Gitter,  
von 14.- bis 65.-  
**Große Bettstellen**  
von 11.75 bis 75.-  
**Gebrüder Hoff**  
Untertrave 111/112  
1. Stod, kein Laden,  
b. d. Holstenstr. 2708

## Margaretenburg

Jeden Mittwoch  
**Tanzkränzchen**  
Tanz und Eintritt frei.

## Stadtheater Lübeck

Mittwoch, 20 Uhr:  
**Tiefstand** (Oper)  
Ende gegen 23 Uhr  
Mittwoch, 20 Uhr:  
**Kammerspiele:**  
**273** (Zum leht. Male)  
Donnerstag, 20 Uhr:  
**Gespensler** (Drama)  
Regie: Sara Kna-  
stadt v. Stadttheater  
Bremen als Gast a. U.  
Donnerstag, 20 Uhr:  
**Kammerspiele:**  
**Emilia Galotti**  
(Trauerspiel)  
Regie: Albert Bessler,  
Deutsches Schauspiel-  
haus Hamburg, und  
Gräfin Orsina: Else  
Mannard, Berlin; als  
Gäste a. U.  
Freitag, 20 Uhr:  
**Die Bohème** (Oper)  
Rudolf: Heinz Her-  
mann, Landestheater  
Gotha als Gast a. U.  
Freitag, 20 Uhr:  
**Kammerspiele:**  
**Frühlingserwachen**  
Zum letzten Male!  
Sonnabend, 20 Uhr:  
**Die verkaufte Braut**  
(Oper)

## Billige Konferben

2-3-D. Brechbohnen 58.4  
2-3-D. Schnittbohnen 58.4  
2-3-D. Spinat . . . 60.4  
2-3-D. Grünkohl . . . 60.4  
2-3-D. Gem.-Erbsen 65.4  
2-3-D. Zwetschen . . . 75.4  
2-3-D. Apfelsmus . . . 70.4  
2-3-D. Ananas . . . 125.4

## Getr. Früchte

Pflaumen St. 38, 48.4  
Birnen, ungeh. St. 40.4  
Birnen, geh. St. 50.4  
Kalis, Birnen St. 75.4  
Aprikosen . . . St. 120.4  
Gemischt. Bacobst St. 48.4  
Feigen . . . St. 38.4  
Aitngäpfel . . . St. 88.4  
Kirschen . . . St. 80.4  
Prüneln . . . St. 140.4  
Apfelfinen  
10 St. 48, 70, 80.4

**Eduard Speck**  
Hützstraße 80/84 2714



Ich forsche

und habe festgestellt, daß unter allen  
Schuhpasten der Büdopaste die Krone  
gebührt. Im Ernst: Du solltest auch  
mal einen Versuch mit Büdo machen!  
Es ist sicher, daß Du dann für immer  
Büdo mit dem Steinbock verwendest.  
Diese Edelcreme pflegt das Leder und  
erhält dem Schuh jahrelang elegantes  
Aussehen — Büdo ist die Nahrung  
für das Leder. Auch das Öffnen der  
Dose macht Freude mit dem prak-  
tischen Öffner. Drum merke Dir:

Nimm

# Büdo